Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 110. **Donnerstag den 11. Mai 1893.** **XI. Jahrg.**

Himmelfahrt.

In der holdesten Zeit des Jahres, wenn die Erde selbst mit ihrem blühenden Leben die Ahnung einer schöneren Wirklichkeit in uns weckt, begeht die Christenheit das liebliche Fest der Himmelfahrt ihres Herrn. Wie zu Weihnacht in des Heilandes Geburtsstunde die Gläubigen den Himmel offen sehen, daß aus ihm die Fülle ewigen Lichtes und göttlicher Gnade auf die in Finsterniß und Elend versunkene Welt sich ergieße, so thut sich nun auf's neue der Himmel auf, und von der Erde, die durch Jesu Leben und Leiden, durch sein Sterben und Auferstehen vom Tode erlöst worden ist, hebt sich leuchtend die Bahn aufwärts, die gen Himmel führt.

Die Himmelfahrt Jesu bildet den nothwendigen und wundervollen Abschluß seines Erdenwandels, den er selbst in den Worten gezeichnet hat: Ich bin ausgegangen vom Vater und komme in die Welt; wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater. Denn der Himmel, der ihn, den verklärten Erlöser, aufgenommen hat, ist ja nicht irgend ein Raum innerhalb dieser geschaffenen Welt; es ist der Schooß des ewigen Vaters, der allmächtig und allgegenwärtig die Schöpfung umschließt, aber von ihr nicht umschlossen wird. Der natürliche Himmel, den wir sehen, ist nur das Sinnbild dieses wahren, geistlichen Himmels. In der Höhe seines Gewölbes, in dem Glanz seiner Bläue, in der wunderbaren Ordnung des Laufes seiner Gestirne hat er dem gläubigen Gemüth von jeher als die Stätte gegolten, da die Erhabenheit Gottes, der da Licht und Weisheit und Macht ist, am herrlichsten sich offenbart. Aber er ist nur eine vergängliche Erscheinung wie alle sichtbaren Dinge, und wenn mit der Erde der Himmel vergangen sein wird, dann wird der wahre Himmel bleiben, dessen Bild jener ist, die Heimath der Seele, zu der uns der Heiland den Weg gewiesen hat.

Nach diesem Gotteshimmel unser Herz zu lenken, mahnt uns die Himmelfahrt des Herrn. Er hat von sich gesagt: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. An seiner Hand können auch wir den Weg finden, der uns zum Vater leitet. Und wenn in unserer Zeit der Verwirrung und des Unfriedens die Sorge um das irdische Wohlergehen, die fieberhafte Hast des Erwerbens und Genießens, der Wettkampf sozialer und politischer Parteien die Gemüther gewaltsam an die Erde und an Güter kettet, die keinen Bestand und keine Kraft haben, der Seele zum Frieden zu helfen, dann soll das Bild des Heilandes, der seinen schweren Weg siegreich vollendet hat, uns antreiben zur stillen Einkehr in uns selbst und zur Pflege des inneren Lebens und seiner unvergänglichen Güter.

Politische Tagesschau.

Eine Kundgebung Seiner Majestät des Kaisers zur Militärvorlage, die wir im telegraphischen Auszuge noch in einem Theile der Auflage der gestrigen Nummer publizirten, theilt die „Nordd. Allg. Ztg." in folgendem mit: Nach dem heutigen Vorbeimarsch der Bataillone auf dem Tempelhofer Felde rief Se. Majestät die Generale und Stabsoffiziere zu sich, sprach allerhöchst sein Lob über die sehr gelungene Vorstellung der Bataillone aus und erwähnte dann: „Seitdem wir uns nicht gesehen, sind eigene Wandlungen mit der Militärvorlage vor sich gegangen. Ich habe nicht deren Ablehnung erwarten können und hoffte von dem patriotischen Sinne des Reichstags eine unbedingte Annahme. Ich habe Mich darin leider getäuscht. Eine Minorität patriotisch gesinnter Männer hat gegen die Majorität nichts zu erreichen vermocht, dabei sind leidenschaftliche Worte gefallen, welche unter gebildeten Männern ungern gehört werden. Ich mußte zur Auflösung schreiten und hoffe von einem neuen Reichstage die Zustimmung zur Militärvorlage. Sollte aber auch diese Hoffnung täuschen, so bin Ich gewillt, alles, was Ich vermag, an die Erreichung derselben zu setzen, denn Ich bin zu sehr von der Nothwendigkeit der Militärvorlage, um den allgemeinen Frieden erhalten zu können, überzeugt. Man hat von Aufregung der Massen gesprochen. Ich glaube nicht, daß sich das deutsche Volk von Unberufenen erregen lassen wird. Im Gegentheil, Ich weiß Mich eins in dieser Militärvorlage mit den Bundesfürsten, mit dem Volk und mit der Armee. Ich danke, meine Herren, Ich habe Mich Ihnen gegenüber nur aussprechen wollen, wie Ich es beim Entstehen der Vorlage gethan".

Für nächsten Herbst ist eine Monarchen-Zusammenkunft in Oesterreich geplant. Der Kaiser von Oesterreich will den König von Italien zu den Herbstmanövern im Eisenburger Komitat einladen. Kaiser Wilhelm hat schon seine Zusage gegeben, daß er diesen Manövern beiwohnen will, und König Humbert ist ebenfalls gewillt, eine in diesem Sinne an ihn ergehende Einladung anzunehmen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt offiziös: „Ein konservatives Blatt charakterisirt den projektirten Antrag Prinz Carolath-Rösicke dahin, daß er gesetzliche dauernde Fixirung der 2jährigen Dienstzeit bezweckt habe, und folgert daraus seine Unannehmbarkeit durch die verbündeten Regierungen. Nach dem, was wir von jenem Antrag wissen, wollte er indessen, ebenso wie der in der Kommission des Reichstags eingebrachte Antrag v. Bennigsen, die 2jährige Dienstzeit der Fußtruppen zwar über den 5jährigen Termin hinaus fortdauern lassen, aber unter dem einschränkenden Zusatze: „solange die Friedenspräsenzstärke nicht unter die im Art. 1 bezeichnete Zahl herabgesetzt wird". Die verbündeten Regierungen würden es also nach dem Antrage Prinz Carolath-Rösicke, ebenso wie nach ihrem eigenen Entwurf und nach dem Antrage des Frhrn. v. Huene in der Hand gehabt haben, im April 1899 auf die 3jährige Dienstzeit zurückzugehen, sobald sie auch die neuerworbene Friedenspräsenzstärke ganz oder theilweise wieder aufgeben". — Was soll diese Veröffentlichung? Wenn die Regierung glaubt, eine solche Konzession später wieder zurücknehmen zu können, so befindet sie sich in einem schweren Irrthum.

Ueber die Bedeutung, die eine wiederholte Ablehnung der Militärvorlage für unsere internationalen Beziehungen haben würde, schreibt die „Kreuzztg.": Nach wenigen Wochen wird der neue Reichstag sein Votum abgeben und wenn nicht schon bis dahin Verwickelungen eingetreten sind, die sich nicht mehr gut machen lassen, wird sein Ja oder Nein über den Frieden der Welt entscheiden. Denn darüber kann kein Zweifel mehr sein, daß nur die größere Stärke Deutschlands bisher den Frieden erhalten oder sagen wir erzwungen hat. Es gilt noch heute das Wort, das Fürst Bismarck am 11. Januar 1887 dem Reichstage zurief: „Sobald die Franzosen glauben zu siegen, fangen sie den Krieg an". Schon in diesem Augenblick ist die Gefahr eine große: jenes Verhalten der Elsaß-Lothringer, die nur in den Reichstag kommen, um durch ihre Stimmen die Verstärkung unserer Wehrkraft zu Schanden zu machen, ist den Franzosen wie ein Rausch zu Kopf gestiegen. Und wenn sie unter jenem leichten Schauer, der historische Ereignisse begleitet, zunächst noch an sich halten, zunächst nur jubeln statt zu drohen, so ist das eine wohlüberlegte Berechnung, ein gehorsam befolgtes Mot d'ordre, denn wie die „Republique française" sich ausdrückt: Wozu gegen die Pläne des Grafen Caprivi eifern? „Wir dienen unseren Hoffnungen am besten, wenn wir von ihnen schweigen!" Diese Hoffnung aber ist die zweite Ablehnung, gewissermaßen die Probe darauf, daß man es nicht mit einem Traum, sondern mit wahrer, greifbarer Wirklichkeit zu thun habe, daß Deutschland sich wirklich preisgegeben habe, und daß nun endlich die Stunde gekommen sei, auf welche seit 20 Jahren ganz Frankreich vertröstet wird, auf welche man die Jugend erzogen, die Presse dressirt hat, der zuliebe man alle realen Interessen Frankreichs hingeworfen hat, — die Stunde der Revanche! Man glaube nicht, daß wir schwarz malen. Die zweite Ablehnung bedeutet den Krieg, und schon jetzt ist es fraglich, ob die Franzosen es über sich gewinnen werden, jene wenigen Wochen bis dahin sich stille zu halten. Die für Saussier plötzlich auftauchende Agitation ist ein Symptom der steigenden Erregung. Ein General als Präsident von Frankreich wäre der Uebergang zur Militärdiktatur, die den Krieg unter allen Umständen bringen würde, und ebenso sicher läßt sich annehmen, daß Rußland, auf das von Frankreich gegebene Signal hin, auch seinerseits zu den Waffen greifen wird. Trotz aller Unlust des Zaren am Kriege dürfte es ihm schwer fallen, ja fast unmöglich sein, dem Drängen der seit Jahrzehnten gegen alles Deutsche aufgeregten öffentlichen Meinung zu widerstehen und so jenes Spiel mit eisernen Würfeln gespielt werden, bei dem der Einsatz hier wie dort gleich hoch sein wird. — Als Illustration zu diesen Ausführungen der „Kreuzztg." möge folgendes Pariser Telegramm der „Nordd. Allg. Ztg." dienen: Der ehemalige Metzer Reichstagsabgeordnete Thierarzt Antoine erklärte einem Interviewer, es sei unbestreitbar, daß die Deutschen nicht mehr das einstige Vertrauen zu sich selbst haben und die Franzosen zu fürchten beginnen. Er wisse übrigens, wo der Fehler der deutschen Armee stecke. Das 15. Korps, welches Elsaß-Lothringen okkupire, sei dem ihm entgegengestellten französischen 6. Korps lange nicht gleichwerthig. Die Franzosen hätten lange nicht genug Zuversicht zu ihrer Kraft, dagegen müsse energisch angekämpft werden.

Die nunmehrige Stellung der sezessionistischen freisinnigen Gruppe zur Militärvorlage wird in der „Liberalen Korresp.", wie folgt, bezeichnet: „Wir lehnen es ab, im voraus genau die Grenze zu bezeichnen, bis wohin wir bei unsern Bewilligungen gehen werden. Wer uns wählt, muß uns auch das Vertrauen schenken, daß wir bei einer Quantitätsfrage, die nur im Rahmen der gesammten politischen und internationalen Lage, nur unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Vorschläge über die Art der Deckung und end-

---

Der neue Stern.

Roman von W. Bresa.

(Alle Rechte vorbehalten.)

(11. Fortsetzung.)

„Ich finde ihn eigentlich nicht so abstoßend; er ist witzig und amüsant. Seine Manieren freilich lassen manches zu wünschen, aber in großen Städten hat man sich an diese Art Umgangsformen allmählig gewöhnt. Nach seinen Narben zu urtheilen, hat er wohl auch einige Zeit studirt?"

„Er war sogar mehrere Jahre Referendar in unserem Nachbarstädtchen Klotschin und kaufte erst Lissewo, nachdem er sich im Assessorexamen zweimal vergeblich bemüht hatte".

„Lissewo sagten Sie, dann wäre er ja unser nächster Nachbar, kaum eine halbe Meile von uns entfernt".

„Wahrhaftig! daran habe ich noch garnicht gedacht; hoffentlich wird er Sie nicht zu oft belästigen. Doch wir haben uns schon viel zu lange mit diesem Herrn beschäftigt", unterbrach sich Gotzkow und fuhr dann leiser fort: „Sehen Sie, der Gedanke an Le Fleuve entweiht mir das Glück, welches ich an Ihrer Seite jetzt so recht in vollen Zügen genießen möchte".

Valeska neigte das Haupt über ihren Teller, als wollte sie das Blumenmuster auf demselben betrachten, und fragte mit gedämpfter, nur für Fritz verständlicher Stimme: „Verzeihen Sie mir auch, daß ich Ihnen meine Freude über Ihre reizenden Blumen noch nicht so zeigen konnte, wie ich sie empfinde?"

„Um so glücklicher machen Sie mich jetzt dafür", gab er tief bewegt zurück, dann stieß er, das laute Spiel der Musik benutzend, schnell heraus:

„Unter die Rosen barg ich noch ein Geheimniß. Lassen Sie sich von den Blumen sagen, wozu mir die Worte fehlen".

Sie sah einen Moment in seine flehenden treuen Augen und drückte dann, wie von ungefähr, mit den Fingern die neben ihr liegenden Rosen ein wenig auseinander. Ihre Hand zuckte leicht; denn aus dem duftigen Gehäuse nickten zahlreiche blühende Myrthenzweige als Brautwerber ihr freundlich entgegen.

Mit verhaltenem Athem verfolgte Gotzkow jede Bewegung. Da sah er, wie sie ein kleines grünes Knöspchen abbrach und unter den silberbrokatenen Gürtel ihres Kleides versenkte.

Wieder erklang die Musik hell und freudig wie eine Jubelhymne, und leise jubelte auch Fritz: „Valeska, mein geliebtes, heißgeliebtes Mädchen! Ach Gott, daß nur nicht etwa Alles ein Traum ist".

Fast hätte er in seinem Glückstaumel die ganze Umgebung vergessen, wäre er nicht noch rechtzeitig, durch eine Ordonnanz aufgestört, an die Mäßigung seiner Herzenswallung gemahnt worden.

„Der Herr Lieutenant von Bernthal läßt bitten, einmal zu ihm hinüber zu sehen".

Fritz schüttelte sich in die Wirklichkeit zurück und folgte mechanisch der Aufforderung, indem er Bernthal mit den Augen suchte.

Als er ihn endlich am äußersten Ende der Tafel gefunden, hob dieser mit ernstem Ausdruck langsam sein Spitzglas zum Munde, hielt eine Sekunde vor den Lippen inne und leerte es sodann mit einem Zuge.

Gotzkow folgte munter seinem Beispiel zum Zeichen, daß er ihn verstanden habe.

Konnte Bernthal auch noch keine Ahnung von dem jüngsten Ereigniß haben, so mochte ihm doch Gotzkows erregtes Gesicht aufgefallen sein und ihn im Hinblick auf dessen Umgebung mit Besorgniß erfüllen.

Fritz raffte sich demgemäß ganz energisch zur Unbefangenheit auf; während Valeska, welche die stumme Sprache der beiden Freunde beobachtet hatte, zufrieden vor sich hinlächelte.

Sie begannen nun mit lustigem Geplauder die alten Heringsdorfer Erlebnisse aufzufrischen, wobei Valeska durch ihre drollige Ausdrucksweise und natürlichen, feinen Humor auch die Umsitzenden sehr bald zur Theilnahme an der Unterhaltung zwang.

Der stillvergnügte, dicke Hauptmann Sernow wurde ganz lebendig uud lachte zuweilen donnerähnlich durch den Saal. Ja sogar der griesgrämige Staatsanwalt Roth vergaß seine Klagen wegen Arbeitsüberbürdung und Podagra, womit er bis dahin seine Nachbarin gespeist hatte und hörte Valeska mit heiterer Aufmerksamkeit zu; während Fritz mit wonnigem Behagen eine Sturzwelle ihres sprudelnden Geistes nach der andern über sich ergehen ließ.

Obgleich Bernthal als maître de plaisir durch allerhand Anordnungen die Tafelsitzung dem Freunde zu Liebe künstlich verlängert hatte, kam es letzterem dennoch überraschend früh vor, als die älteren Herrschaften anfingen sich zu erheben. Er wollte jenem darüber seine Unzufriedenheit äußern. Da kam er aber schön an. „Du Nimmersatt, sollte ich vielleicht den ganzen Kotillon auf die Tischkarte setzen? Die Knallbonbon-Tour hatte ich schon eingemogelt. Das hast Du natürlich garnicht gemerkt; dabei habt Ihr da oben einen Spektakel gemacht, als läge Sernow mit seiner ganzen Kompagnie im Feuer".

Die heitere Stimmung war übrigens epidemisch geworden. Bei alt und jung sah man vergnügte Gesichter und jeder hatte sich auf seine Art prächtig amüsirt. Monsieur Le Fleuve und Fräulein Krafft waren nach Herzenslust über die verschiedenen Personen und Toiletten hergezogen, und der Major von Mörner hatte unter Zuhilfenahme einer Flasche Vixbara mit wahrem Jünglingsfeuer die Kour geschnitten. Er war in sehr gehobener Stimmung und nahm deshalb ganz gegen seine Gewohnheit an an dem „Tischwalzer" lebhaften thätigen Antheil. Unermüdlich sah man ihn inmitten des flimmernden Reigens auf seiner Domäne unter dem Kronleuchter, wie er bei jedem Walzertakt das gestreckte linke Bein mit dem Absatz fest gegen den Fußboden stemmte und sich um das derartig gewonnene Pivot mit seiner Dame wuchtig herumschwenkte. Wenn dann einer der älteren Herren ihn ob dieses „Athletenwalzers" neckte, antwortete er ruhig und selbstbewußt: „So tanzt man am Rhein, kann ich Ihnen sagen".

(Fortsetzung folgt.)

lich mit Rücksicht auf die größere oder geringere Sicherung der zweijährigen Dienstzeit rationell beantwortet werden kann, diejenigen Entschlüsse fassen werden, die im gegebenen Moment von einem besonnenen freisinnigen Politiker verantwortet werden können. Von diesem Standpunkt aus erscheint es ebenso ungerechtfertigt, sich auf die strikte Innehaltung der gegenwärtigen Friedenspräsenzstärke zu verpflichten, wie auf den Antrag Huene oder auf etwas Drittes. Jede Formel, die in solchen Quantitätsfragen die Freiheit der Entscheidung auf Jahre hinaus festlegen will, ist vom Uebel." — Das heißt doch wohl, daß die Sezessionisten, vorausgesetzt, daß sie alle wieder gewählt werden, noch ein Weilchen feilschen und dann dem Antrag Huene zustimmen werden, um sich ein Mitsprechen bei der Deckungsfrage zu sichern. Wenn die Herren wenige Tage früher zu dieser Einsicht gekommen wären, so wären sie nicht nach Hause geschickt worden. Wie die Dinge aber jetzt liegen, so könnte bei den Wahlen doch mancherlei passiren, was ihre spätere Zustimmung zur Militärvorlage werthlos macht.

Das Pariser „Journal des Débats" fordert in einem eingehenden Leitartikel die Kammer der Deputirten auf, sich endlich mit der hochwichtigen Cadresvorlage zu beschäftigen; der geeignete Zeitpunkt hierzu sei gekommen. Das Cadresgesetz müsse möglichst rasch in Kraft treten. Das Parlament glaube immer, Zeit zur Verhandlung zu haben, die nationale Vertheidigung habe aber keine Zeit zu warten.

Die französischen „Patrioten", die Heger und Schürer der Volksleidenschaft gegen die „Prussiens", verkünden laut das Lob der deutschen Abgeordneten, die gegen die Militärvorlage gestimmt haben. Von den Führern der Patrioten, unterstützt von verschiedenen Abgeordneten, unter diesen natürlich dann der Boulangist Deroulède, Millevoye &c., und den namhaftesten Redakteuren der Chauvinistenpresse ist eine Bewegung in Szene gesetzt, um den elsaß-lothringischen Abgeordneten, welche gegen die Militärvorlage gestimmt haben, aus nationalen Sammlungen Ehrengeschenke zu machen. Es wird namentlich auf die lebhafteste Unterstützung aller elsässischen Emigranten-Vereine gerechnet! — Besondere Bemerkungen dazu sind überflüssig!

Die spanische Kammer hat sich konstituirt; das provisorische Bureau wurde wiedergewählt. Die Republikaner und Carlisten leisteten dem König den Eid der Treue unter Vorbehalt des Eintretens für ihre Prinzipien. Das Budget wird morgen eingebracht werden.

Der „Politischen Korrespondenz" wird aus Kopenhagen gemeldet, nach den nunmehr hinsichtlich des Besuches des Kaisers und der Kaiserin von Rußland getroffenen Bestimmungen würde das russische Kaiserpaar gegen den 21. August in Kopenhagen eintreffen und etwa fünf Wochen daselbst verweilen.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist in Kiew eine Kosakenempörung ausgebrochen. Ein halbes Regiment empörte sich gegen die Vorgesetzten, angeblich wegen schlechter Behandlung und wegen der den Soldaten auferlegten überflüssigen Strapazen. Die Aufrührer verschanzten sich in ihren Zimmern, schossen von den Fenstern aus auf die Offiziere und ergaben sich nach 28 Stunden, durch Hunger gezwungen. Man zählte 15 Todte und ebensoviele Verwundete.

Das Ex-Königspaar Milan und Natalie werden vorläufig, um dem neuen Regime keine Schwierigkeiten zu bereiten, von Serbien fernbleiben. Die Königin soll geäußert haben, sie werde nicht früher, als zur Verlobung ihres Sohnes nach Belgrad kommen. Es bleibt abzuwarten, ob die Exkönigin diesen Entschluß aufrecht erhalten wird.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

78. Sitzung vom 9. Mai 1893.

Die dritte Lesung des Kommunalabgabengesetzes wird mit § 38 fortgesetzt.

Die §§ 38 bis 51 werden mit unerheblichen Aenderungen angenommen.

§ 52 wird unter Annahme eines Amendements Herold dahin abgeändert, daß die Dividenden der preußischen Aktiengesellschaften bei Bemessung des Gemeindezuschlags zur Hälfte außer Ansatz bleiben.

Bei § 54 wird ein Centrumsantrag abgelehnt, welcher eine stärkere Heranziehung der Einkommensteuer zu den Gemeindeabgaben ermöglichen soll. Der Paragraph wird nach dem Beschluß der zweiten Lesung angenommen, nachdem Minister Miquel das Festhalten an dem Kompromiß befürwortet hatte.

§ 58 erhält den Zusatz, daß Zuschläge zur Betriebssteuer, die 100 Procent übersteigen, der Genehmigung bedürfen.

Zu § 68, betreffend die Spanndienste, wird ein Antrag Bredow angenommen, wonach die gespannhaltenden Gewerbetreibenden zu Spanndiensten herangezogen werden können.

Der Rest des Kommunalabgabengesetzes wird nach den Beschlüssen der zweiten Lesung mit einigen weniger erheblichen Aenderungen angenommen.

Dann folgt die erste Lesung der Vorlage betr. die Ruhegehälter der Volksschullehrer.

Nachdem Regierungskommissar Geh. Rath Kugler und die Abgg. Conrad-Flatow (deutschkons.) und Dr. Arendt (freikons.) zu Gunsten einer Kommissionsberathung gesprochen, wird die Vorlage der Unterrichtskommission überwiesen.

Sodann findet die Gesammtabstimmung über das Kommunalsteuergesetz statt. Nachdem ein Antrag des Frhrn. v. Heeremann (Centr.), die Abstimmung bis nach der Abstimmung über das Wahlgesetz auszusetzen, abgelehnt wird, nimmt das Haus das Gesetz an, bei der Abstimmung enthält sich das Centrum der Stimmabgabe.

Nächste Sitzung Dienstag den 30. Mai: Cholerainterpellation &c.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Mai 1893.

— Se. Majestät der Kaiser traf Montag Abend von Hohen-Finow mit der Bahn wieder in Wildpark ein und begab sich Donnerstag früh mit den Herren seiner militärischen Umgebung nach dem Tempelhofer Felde, um die Bataillone des 2. Garde-Regiments zu besichtigen. Nach der Besichtigung setzte sich der Kaiser an die Spitze des Regiments und führte dasselbe vom Tempelhofer Felde durch die Stadt nach der Kaserne zurück. Dort entsprach der Kaiser einer Einladung des Offizierkorps zum Frühstück. — Der Besuch des Kaisers beim Grafen Hochberg in Wirschkowitz ist aufgegeben.

- Der König von Dänemark wird sich, wie aus Kopenhagen gemeldet wird, in Kurzem, wie alljährlich nach Wiesbaden begeben, wo er vier bis sechs Wochen verweilen dürfte. Von unterrichteter Seite verlautet nach der „Polit. Korresp.", daß König Christian IX. auf der Fahrt nach Wiesbaden oder — was als wahrscheinlicher gilt — auf der Rückreise dem Kaiser Wilhelm II. einen eintägigen Besuch abstatten werde. Der König dürfte seinen Weg über Lübeck nehmen. Die königl. Yacht „Danneborg" hat bereits Ordre bekommen, sich in kürzester Frist für die Fahrt fertig zu halten.

— Fünfzig Jahre waren am Dienstag dem 9. Mai verflossen, seitdem König Friedrich Wilhelm IV. den damaligen Erbgroßherzog Karl Alexander von Sachen-Weimar zum Chef des 8. Kürassier-Regiments ernannte. Obgleich auf Wunsch des Jubilars eine eigentliche Feier unterblieb, so hat doch das Kürassier-Regiment Graf Goßler (Rhein.) Nr. 8 seinem Chef zu diesem Ehrentage seine Glückwünsche ausgesprochen, welche eine Deputation von Offizieren, mit dem Regimentskommandeur Oberstlieutenant Graf v. Lüttichau an der Spitze, überbrachte. Gleichzeitig wurde dem Großherzog eine vom Lieutenant Lehmann geschriebene Regimentsgeschichte, geschmückt mit dem Portrait des Großherzogs, vorläufig als Manuskript überreicht.

— Aus Bückeburg wird gemeldet: Fürst Adolf Georg zu Schaumburg-Lippe ist am Montag um 5,30 Uhr Nachmittags verschieden. Durch eine am Dienstag veröffentlichte Proklamation wird verkündet, daß der Erbprinz als Fürst Georg die Regierung des Fürstenthums Schaumburg-Lippe übernommen hat. — Die Beisetzung des verstorbenen Fürsten findet im Mausoleum zu Stadthagen am Montag statt.

— Am Sonnabend Abend fand bei dem Finanzminister Dr. Miquel ein größeres Diner statt, an welchem u. A. der Reichskanzler Graf v. Caprivi, der Ministerpräsident Graf zu Eulenburg und mehrere Vertreter deutscher Bundesstaaten theilnahmen.

— Das Herrenhaus wird am 25. d. Mts. seine Sitzungen wieder aufnehmen und an diesem Tage zur zweiten Abstimmung über das Wahlreformgesetz schreiten. In der Sitzung am 26. d. Mts. wird die geschäftliche Behandlung der Steuerreformvorlage in Frage kommen.

— Der aus dem Jesuitenorden ausgetretene Graf Paul von Hoensbroech wird in den nächsten Nummern des „Deutschen Wochenblattes" einen Aufsatz unter dem Titel „Der Patriotismus" veröffentlichen.

— Bei der Landtagsersatzwahl im Wahlbezirk Westpriegnitz-Ostpriegnitz wurde Graf Bernstorf (freikons.) mit 232 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat, Schulze Handke (deutschkons.), erhielt 182 Stimmen.

— Wie man der „Kreuzztg." mittheilt, wird am Freitag den 12. Mai der Vorstand des Bundes der Landwirthe und am Sonnabend der Ausschuß des Bundes zu einer Sitzung zusammentreten, in welcher festgesetzt werden wird, welche Stellung der Bund zu der durch die Auflösung des Reichstags geschaffenen politischen Lage nehmen soll. Gleichzeitig wird beschlossen werden, welches Vorgehen den Vertrauensmännern des Bundes bezüglich der Agitation und Ernennung von Kandidaten, zu beobachten empfohlen werden soll.

— Die Parteien sind bereits sämmtlich mit der Aufstellung von Kandidaturen beschäftigt. Die Neuwahlen werden größere Personalveränderungen mit sich führen, da eine Anzahl von Abgeordneten kein Mandat mehr annehmen wird, so der bisherige nationalliberale Abg. Scipio, der freisinnige Abg. Broemel, die bisherigen Centrumsmitglieder Graf Adelmann und Lender und, wie die „Post" berichtet, Fürst Hatzfeldt-Trachenberg, der bisherige Vertreter für Militsch-Trebnitz. Die Kandidatur des letzteren wäre wegen seines Widerstandes gegen den „Bund der Landwirthe" auch wohl ganz aussichtslos gewesen. Im Wahlkreise Breslau-Neumarkt, der bisher durch den ebenfalls eine Wiederwahl ablehnenden Frhrn. v. Huene vertreten war, wird von konservativer Seite beabsichtigt, den Abg. Grafen Limburg-Stirum als Kandidaten aufzustellen. Wie ferner aus Meißen gemeldet wird, wird dort an Stelle des bisherigen Vertreters Frhrn. v. Friesen, der eine Wiederwahl abgelehnt hat, der Abg. Mehnert als konservativer Kandidat aufgestellt. Auch der freisinnige Abg. Hinze hat seinen Wahlkreis (1. Oldenburg) drahtlich darum ersucht, von seiner Kandidatur Abstand zu nehmen, und nach einer Mittheilung des „Berl. Tagebl." aus Liegnitz, lehnt der freisinnige Abg. Jungfer ebenfalls eine Kandidatur für die Neuwahl ab. An seiner Stelle wird wahrscheinlich Abg. Goldschmidt aufgestellt werden. Dagegen hat, wie die „Nationallib. Korresp." berichtet, Herr v. Bennigsen, von dem ebenfalls angenommen wurde, daß er auf eine Wiederwahl verzichte, sich bestimmt bereit erklärt, ein Mandat zum Reichstage anzunehmen. Im Wahlkreise Sangerhausen ist der bisherige freisinnige Vertreter Stadtrath Krause wieder aufgestellt worden. In Lübeck wird von freisinniger Seite F. E. Schacht vorgeschlagen werden. In Stuttgart ist von der „deutschen Partei" der bisherige Vertreter Siegle wieder als Kandidat aufgestellt worden, während die Sozialdemokraten den Schreiner Kloß nominirt haben. In Ulm kandidirt für die Demokraten wieder Hähnle. In Mannheim ist der bisherige sozialdemokratische Abg. Dreesbach wieder aufgestellt worden. In Altenburg ist von sozialdemokratischer Seite dem Buchbinder Buchwald die Kandidatur übertragen worden. Ueber folgende antisemitische Kandidatureu meldet das „Volk": Für Sorau: Prof. Dr. Paul Förster, mit Unterstützung der Konservativen; (in Kassel-Melsungen werden die Deutschsozialen voraussichtlich den konservativen Kandidaten v. Alvensleben-Rorteberg unterstützen); Liebermann v. Sonnenberg in seinem alten Wahlkreise (3. Kassel), also nicht in Berlin; für Schmalkalden-Eschwege: Schriftsteller Pusch; für Kottbus: Landtagsabg. v. Werdeck-Schorbus; für Leer: Schriftsteller Leuß; für Landsberg-Soldin und 1. Berliner Wahlkreis: Baron v. Langen; für Guben: Pickenbach (gegen Prinz Carolath.) In Neuß-Grevenbroich: München-Gladbach und Geilenkirchen: Heinsberg, den bisherigen Centrumswahlkreisen, werden ebenfalls antisemitische Kandidaturen aufgestellt werden, worüber die „Germ." sehr ärgerlich ist. In allen 3 Hamburger Wahlkreisen werden Antisemiten aufgestellt. Im 6. Schleswig-Holst. Wahlkreise ist die antisemitische Kandidatur v. Raab-Hamburg geplant.

– In Breslau wollen die Nationalliberalen und Konservativen, nach der „Post", sich mit den Antisemiten vereinigen, wenn die letzteren im Ostbezirk auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten verzichten und sich mit einem antisemitischen Kandidaten „aus den alten Parteien" begnügen. Ein Kartell zwischen Antisemiten und Nationalliberalen, wer hätte das je gedacht.

— Der Wahlaufruf des Centrums soll, wie verlautet, erst am Schlusse dieser Woche veröffentlicht werden.

— Der Centralvorstand der nationalliberalen Partei hat den zu erlassenden Wahlaufruf endgiltig festgestellt. Derselbe wird am Mittwoch in den Parteiblättern veröffentlicht werden.

— Die Morgenausgabe der „Köln. Ztg." vom 8. d. Mts. erzählt einige interessante Einzelheiten aus der denkwürdigen Sonnabend-Sitzung der freisinnigen Partei, die die „Freis. Z." wohlweislich verschwiegen hat. „Zur Regelung verschiedener Punkte", so schreibt die „Kölnische", „und zur Liquidirung des Vereinsvermögens, das auf 180,000 M. (!) geschätzt wird, wurde eine Kommission eingesetzt, die aus sechs Richter-Leuten und sechs Hinze-Leuten besteht. Die Niederlage Richters wird um so empfindlicher, als er sich sogar gezwungen sieht, einen Theil des Kriegsschatzes den Männern auszuliefern, die er eben noch für unwürdig erklärte, seiner Partei anzugehören.

— Dem „Börsen-Kourier", dem Organ der Berliner Plutokraten, zufolge werden von den 67 bisher deutsch-freisinnigen Abgeordneten voraussichtlich nicht nur 22, sondern 27 Mitglieder der neuen „deutsch-liberalen" Partei, oder wie sie sich neuerdings nennt, der „freisinnigen Vereinigung", beitreten, unter diesen der Oberbürgermeister Baumbach.

— Aus Neustadt a. d. Haardt wird gemeldet: Heute treten hier pfälzische Delegirte zur Gründung einer Bauern- und Mittelstandspartei zusammen, die eigene Reichstagskandidaten aufstellen wird.

— Wie es heißt wollen die „Unabhängigen" und „Anarchisten" im 5. Berliner Reichstagswahlkreis einen eigenen Kandidaten gegenüber dem Kandidaten der fraktionellen Sozialdemokraten aufstellen.

Ausland.

Fiume, 9. Mai. Der Prinz und die Prinzessin Ferdinand von Bulgarien sind über Brod abgereist.

Rom, 9. Mai. Der Deputirte und ehemalige Minister Seismit-Doda ist gestorben.

Provinzialnachrichten.

Aus der Culmer Stadtniederung, 7. Mai. (Petition). In der am Donnerstag stattgefundenen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins der Stadtniederung kam der vom Deichhauptmann Lippke-Podwitz ausgearbeitete Petitionsentwurf, betreffend den Bau einer Tertiärbahn von Culm nach Mischke zum Anschluß an die Weichselstädtebahn, zur Verlesung. Er wird demnächst dem Herrn Oberpräsidenten übersandt werden.

Neumark, 7. Mai. (Progymnasium. Vaterländischer Frauenverein). Zu einer Vorbesprechung über die am 1. Oktober dieses Jahres zu begehende Feier des 25jährigen Bestehens des Progymnasiums hierselbst sind von dem Direktor Herrn Dr. Preuß alle ehemaligen Schüler, sowie Freunde und Gönner der Anstalt zum 9. d. M., 6 Uhr abends, nach dem Landshut'schen Hotel eingeladen worden. — Der Vaterländische Frauenverein ergänzte in seiner 14. Generalversammlung den Vorstand durch Neuwahl der Frau Landrath von Bonin und Frau Kaufmann C. Landshut, während die früheren Vorstandsmitglieder Frau Kreisbaumeister Kutzky, Frau Direktor Preuß, Frau Bürgermeister Garthoff und Frau Bäcker Knabe wiedergewählt wurden. Als männliche Mitglieder wurden von den Damen in den Vorstand gewählt der bisherige Schriftführer und Kassirer Herr Professor Vollberg, die Herren Direktor Dr. Preuß, Kreisausschußsekretär Liedke und Rechtsanwalt Michalek.

Pelplin, 8. Mai. (Evang. Männerverein). Gestern Abend sprach in einer sehr stark besuchten Versammlung des hiesigen evangelischen Männervereins Herr Prediger Schmidt aus Berlin, Reiseagent des ostdeutschen Jugendbundes, über Zweck und Ziele der Jünglingsvereine. Der Bund zählt bereits 50 000 Mitglieder und hat seine eigene Kranken- und Zuschußkasse. Um die evangelischen Bewohner der Nachbarorte einander näher zu bringen und den in denselben bestehenden evangelischen Männervereinen einen festeren Halt zu geben, soll eine engere Verbindung zwischen den Vereinen in Dirschau, Mewe und Pelplin angeregt werden. Viele Mitglieder des hiesigen Vereins werden gemeinsam die Lutherfestspiele in Graudenz besuchen.

Danzig, 8. Mai. (Kaiserbild. Säkularfeier). Gestern Mittag fand im großen Sitzungssaale der Regierung in Gegenwart des gesammten Regierungs-Kollegium und des ganzen Regierungsbeamtenpersonals die Enthüllung des vom Kaiser Wilhelm II. dem hiesigen Regierungs-Kollegium geschenkten Oelgemäldes des Kaiser Friedrich III. statt. Herr Oberpräsident von Goßler war ebenfalls eingeladen und zugegen. Der Herr Regierungspräsident hielt eine erhebende Ansprache. Nach einem dreimaligen Hoch auf Kaiser Wilhelm II. wurde das prächtige von Richter in Berlin gefertigte Oelgemälde enthüllt, das den Kaiser Friedrich III. in Lebensgröße in stehender Stellung entblößten Hauptes darstellt. Der Herr Oberpräsident sprach noch einige Worte des Dankes für die Einladung und ehrte zum Schluß das Andenken des Kaisers Friedrich III. — Aus Anlaß der Säkularfeier fand, wie schon kurz erwähnt, gestern Nachmittag in Jäschkenthal ein von vielen tausenden besuchtes Volksfest statt. Die Ansprache zur Eröffnung hielt Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach, Kanonenschüsse bezeichneten den Beginn der drei Theile. Mit einem prachtvollen Feuerwerk schloß das frohbewegte Fest. Eisenbahn und Pferdebahn machten glänzende Geschäfte. Abends 9 Uhr fand im Artushofe, wie berichtet, ein Festbankett statt, an dem auf Einladung ca. 250 Personen theilnahmen.

Marienburg, 8. Mai. (Einen seltsamen Fund) zogen einige an der Nogat-Buhne hinter der Ziegelgasse spielende Kinder aus dem Wasser heraus. Sie fanden ein Packet, in welchem allerhand zerbrochenes Kirchengeräth aus wenig werthvollem Metall eingepackt war. Wahrscheinlich rühren die Gegenstände aus einem der in letzter Zeit stattgehabten Kircheneinbrüche her und wurden auf diese Weise beseitigt, da sie sonst nicht zu verwerthen waren.

Elbing, 9. Mai. (Die Schiffahrt) auf dem oberländischen Kanal ist in vollem Umfange eröffnet worden.

Pr. Holland, 8. Mai. (Ein recht betrübender Unglücksfall) ereignete sich Sonnabend Abend zwischen Regerteln und Arnsdorf auf der Eisenbahnstrecke Allenstein-Kobbelbude. An einem Überwege verfehlte das Pferd eines einspännigen Fuhrwerks den rechten Weg, bog auf das Bahngeleise und trollte auf diesen dem anbrausenden Zuge entgegen. Die Folgen waren furchtbar; das Pferd wurde buchstäblich in Fetzen zermalmt und der Wagen mit dem einen Insassen, der entweder schlief oder benebelt gewesen sein muß, weit weggeschleudert. Er wird wahrscheinlich auch schon seinen schweren Verletzungen erlegen sein.

Königsberg, 8. Mai. (Die ungünstigen Erwerbsverhältnisse), unter denen unsere Bevölkerung seit einiger Zeit leidet, haben auch auf den Ertrag der Bierkonsumsteuer während des Jahres 1892/93 zurückgewirkt. Im Etat war eine Einnahme von 120 000 Mk vorgesehen. Eingekommen sind indessen nur 112 133 Mk., also rund 8000 Mk. weniger.

Insterburg, 8. Mai. (Distanzritt.) Gestern Nachmittag um 4½ Uhr traf hier auf einem Distanzritt aus Graudenz Herr Generalmajor von Kaysenberg, Commandeur der 35. Kavallerie-Brigade, früherer Chef des hiesigen Ulanen-Regiments, ein. Derselbe hatte die etwa 50 Meilen betragende Entfernung auf seiner Fuchsstute in drei Tagen zurückgelegt. Freitag früh ritt Herr v. K. von Graudenz ab, kam um 5½ Uhr in Mohrungen an, übernachtete dort, ritt am andern Tage um 7 Uhr früh ab und hatte bereits um 2½ Uhr Bartenstein erreicht. Herr v. K. verließ dann gestern früh um 5½ Uhr Bartenstein; machte in Wehlau eine Rast von 2 Stunden und traf, wie erwähnt, um 4½ Uhr Nachmittags hier ein. Zum Empfang hatte sich das Officierkorps des Ulanen-Regiments im Casino versammelt, wo ein Diner stattfand. Am Thore der Kaserne war eine Ehrenpforte mit der Inschrift „Wir grüßen Alle tausendmal den schneid'gen Reiter-General", errichtet.

Stallupönen, 8. Mai. (Sonderbare Ansichten) über einzelne Bestimmungen des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes, obwohl dasselbe nun schon 20 Jahre in Kraft ist, hatte vor einigen Tagen ein Knecht, der das Amtszimmer eines Standesbeamten mit der Bitte betrat, ihn mit seiner Braut Liese aufzubieten. Nachdem die Eintragungen gesetzmäßig vollzogen waren, erklärte der Bräutigam, daß er nun noch ein zweites Aufgebot mit seiner andern Braut wünsche. Als der Standesbeamte ihn auf das Straffällige einer Doppelehe aufmerksam machte, sagte er ganz naiv: „Ich will sie ja nicht beide heirathen, sondern nur mit beiden ausgehängt werden. In den 14 Tagen kann ich noch sehen, welche von beiden die beste ist." Er ließ sich zwar abtrösten mit dem Hinweis auf die Ungesetzlichkeit auch dieses Verlangens, doch ging er kopfschüttelnd davon. In seinem Kopfe schien es nicht zur Klarheit gekommen zu sein, daß eine solche Vorsicht, wie er sie vor Eingang in die Ehe walten lassen wollte, eine Ungesetzlichkeit sein solle.

Bromberg, 8. Mai. (Mit dem Bau des Postaments für das Kaiser Wilhelm-Denkmal) dürfte in den nächsten Tagen vorgegangen werden. Voraussichtlich wird vor Beginn des Baues eine feierliche Grundsteinlegung stattfinden. Der Bau des Postaments wird von dem Bauunternehmer Herrn Lewandowski kostenfrei ausgeführt.

Bromberg, 9. Mai. (Mandatsablehnung). Lebhaftes Bedauern ruft bei allen hiesigen Konservativen die dem Vorstande des konservativen Vereins zugegangene Mittheilung unseres bisherigen Reichstagsabg., Herrn Ober-Verwaltungsgerichtsrath Hahn, hervor, daß er nicht in der Lage sei, ein Mandat wieder anzunehmen. Die namentlich in den Kommissionen bewährte Kraft des Herrn Hahn wird im zukünftigen Reichstag schwer vermißt werden. Herr Hahn bringt als Kandidaten seinen Vorgänger im Reichstag Herrn Wirkl. Legationsrath a. D. Dr. Gerlich, den seine Versetzung als Generalkonsul nach Calkutta zwang, das Mandat niederzulegen, jetzt aber frei ist und in engster Beziehung zu dem Wahlkreise, wo er seinen Wohnsitz genommen, steht.

Schneidemühl, 8. Mai. (Zugunfall). Auf dem hiesigen Bahnhofe stieß gestern Abend nach 9 Uhr eine Rangirmaschine mit einem Güterzuge zusammen. Wie der „Schndm. Ztg." mitgetheilt wird, hat nur ein Wagen Beschädigung erlitten.

Schneidemühl, 8. Mai. (Verhaftung). Der Kaufmann Max Fürst aus Dt. Krone, über dessen Vermögen vor einiger Zeit der Konkurs verhängt und dessen Schwiegermutter, die Rentiere Fritze Bernstein, wegen Verleitung zum Meineide mit mehreren Jahren Zuchthaus bestraft wurde, ist heute Vormittag in das hiesige Justizgefängniß als Untersuchungsgefangener eingeliefert worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 10. Mai 1893.

— (Personalveränderungen im Heere). Dr. **Meisner**, Ober-Stabsarzt erster Klasse und Referent bei der Medizinal-Abtheil. des Kriegsministeriums, zum Generalarzt zweiter Klasse und Korpsarzt des 17. Armeekorps befördert. Dr. **Boehme**, Generalarzt zweiter Klasse und Korpsarzt des 17. Armeekorps als Korpsarzt zum 6. Armeekorps versetzt.

— (Personalien). Der Amtsgerichtssekretär und Dolmetscher Grodzicki in Culm ist gestorben.

— (Die Versammlung des westpreußischen Gustav Adolf-Hauptvereins) soll am 20. und 21. Juni in Thorn tagen und verspricht ein Höhepunkt im kirchlichen Leben der evangelischen Bewohner unserer Stadt zu werden. Ein Festausschuß, welchem sich auch die Spitzen Thorns, wie Herr Kommandant Generalmajor v. Hagen, Herr Landrath Krahmer, Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Herr Landgerichtspräsident Hausleutner angeschlossen haben, ist beschäftigt, dem Verein einen würdigen Empfang zu bereiten. In Aussicht genommen sind zwei Gottesdienste in den beiden evangelischen Kirchen. Als Festprediger wollen Herr Superintendent Braun-Marienwerder und Herr Prof. Prediger Scholz-Berlin herkommen. Ferner werden Berathungen des Vereins, ein gemeinsames Mittagsmahl im Artushofe, je eine öffentliche Nachfeier im Wiener Café und in der Ziegelei stattfinden. Etwa 50 auswärtige Gäste, meist evangelische Pastoren, sind in Freiquartieren unterzubringen. Der Wohnungskommission, welche sich aus den Herren Kaufmann Adolf, Kaufmann Riefflin, Kaufmann Schnibbe, Rath Selke und Pfarren Jacobi zusammensetzt, würden Angebote von Freiquartieren sehr erwünscht sein.

— (Die Ansiedelungs-Kommission) hat bisher im ganzen 66 951,94 Hektar zu einem Kaufpreise von 40 693 081 Mk. 42 Pf. erworben, so daß der Hektar durchschnittlich 608 Mk. kostet. Am Schlusse des Vorjahres waren auf 1143 Parzellen mit 20 173,82 Hektar im Werthe von 13 387 949 Mk. 1146 Ansiedler wohnhaft; auf den einzelnen entfallen 17,6 Hektar zu 11 682 Mk. Anrechnungswerth. Die Mehrzahl der Kolonisten (55,7 pCt.) stammt aus Deutschland außerhalb der Ansiedelungsprovinzen, aus den letztern selbst sind 39,7 pCt., 52 Ansiedler zogen vom Auslande (Rußland) zu. In der Provinz Posen sind bereits 8 Ansiedelungsdörfer zu Landgemeinden gemacht worden.

— (Domänenverpachtung). Das 415 Hektar große Domänenvorwerk Dombrowken im Kreise Strasburg soll am 14. Juni von der Regierung in Marienwerder auf 18 Jahre verpachtet werden. Die bisherige Pacht betrug 19 846 Mark. Zur Uebernahme der Pachtung muß ein flüssiges Vermögen von 105 000 Mark nachgewiesen werden.

— (Beförderung von Zuchtvieh auf der Eisenbahn). Die Bestimmungen für die Beförderung von Leichen, lebenden Thieren und Fahrzeugen im Binnen- und direkten Verkehr der Stationen der Direktionsbezirke Berlin, Breslau, Bromberg, Erfurt ꝛc. finden fortan auch auf die Beförderung von Zuchtvieh (Stieren, Kühen, Schafen und sonstigem Kleinvieh — bei letzterem auch bei Aufgabe in Käfigen als Eilgut —) Anwendung, sofern der Nachweis, daß die betreffenden Thiere wirklich Zuchtvieh sind, durch eine der allgemeinen Tarifvorschrift in § 14 Theil 1 des deutschen Eisenbahntarifs für die Beförderung von Leichen, lebenden Thieren und Fahrzeugen entsprechende Bescheinigung erbracht wird.

— (Das große Los) der preußischen Staats-Lotterie mit dem Gewinn von 600 000 Mk., ist bereits heute, am dritten Ziehungstage, herausgekommen und auf Nr. 18 598 gefallen.

— (Ziehung der Silberlotterie). Gestern Vormittag fand im Rathhause zu Danzig die Ziehung der Silberlotterie des westpreußischen Fechtvereins zur Erbauung eines Provinzial-Waisenhauses statt. Es wurden folgende größere Gewinne gezogen und fielen:

Der erste Hauptgewinn im Werthe von 1000 Mk. auf Nr. 3958.
Der zweite Hauptgewinn im Werthe von 500 Mk. auf Nr. 6336.
Der dritte Hauptgewinn im Werthe von 200 Mk. auf Nr. 10 558.
2 Gewinne im Werthe von je 100 Mark auf Nr. 6352 und 9022.
5 Gewinne im Werthe von je 50 Mk. auf Nr. 433 3976 7413 8066 10 590.
10 Gewinne im Werthe von je 25 Mk. auf Nr. 1022 1485 1937 2322 3204 4161 4196 8392 10 447 10 857.
20 Gewinne im Werthe von je 15 Mk. auf Nr. 400 716 831 852 1262 1387 2534 2864 4043 4143 5026 5766 5814 5973 6157 7022 7159 8047 8065 8489.

— (Im Ueberwachungsbezirk Schillno) sind Dr. Drewitz als leitender Arzt, Dr. Abraham und Dr. Wentscher als stellvertretende Aerzte, bei der Bootsüberwachungsstelle Thorn der Assistenzarzt erster Klasse Dr. Slawyk, bei der Bootsüberwachungsstelle Schulitz der Assistenz-Arzt erster Klasse Dr. Munzer, und bei der Ueberwachungsstelle Brahemünde der Stabsarzt Dr. Hahn als leitender Arzt, der Assistenzarzt zweiter Klasse Dr. Grüder als Stellvertreter desselben in Thätigkeit getreten.

— (Handelskammer). Sitzung am 9. Mai. Der Vorsitzende, Herr Kaufmann Schwartz jun., eröffnete die Sitzung. — Im Anschluß an die letzthin stattgefundene außerordentliche Sitzung der Handelskammer, in welcher bezüglich der Verfügung des Herrn Oberpräsidenten, betreffend die Kopfsteuer der Schiffer und Flößer beim Passiren der Grenze bei Schillno, verhandelt worden war, theilt der Vorsitzende zunächst mit, daß die Handelskammer zu Bromberg, an welche die hiesige Handelskammer sich gemäß gefaßten Beschlusses behufs gemeinsamer Schritte zur Aufhebung der Steuer gewandt hat, in der Angelegenheit neuerdings nichts Entscheidendes habe verlauten lassen. Eine Aufhebung der Gebühr erscheint ausgeschlossen, vielleicht aber ist durch Vorstelligwerden beim Herrn Oberpräsidenten eine Herabsetzung zu ermöglichen. Die Handelskammer will sich nunmehr in dieser Sache mit den Aeltesten der Danziger Kaufmannschaft ins Einvernehmen setzen. Herr Rawitzki ist der Ansicht, thunlichst rasch damit vorzugehen, und Herr Rosenfeld ersucht den Vorsitzenden, da die Angelegenheit für die Holzinteressenten eine sehr dringende sei, sobald als möglich nach Danzig zu reisen. — Herr Stadtrath Fehlauer berichtet über eine abzufassende Petition an die Eisenbahndirektion Bromberg betreffend die Anwendung des direkten Reexpeditionstarifs für aus Rußland nach Thorn eingeführtes Getreide und Mehl. Nach einer längeren Debatte wird beschlossen, die Petition in dem debattegemäß erörterten Sinne aufzustellen. — Herr Rosenfeld referirt über einen seitens mehrerer hiesigen Spediteure an die Bahnverwaltung gerichteten Antrag behufs Abstellung einiger Uebelstände bei der Spedition von Gütern auf der Uferbahn. Die Handelskammer soll den Antrag, der gleichzeitig an das Betriebsamt und an den Magistrat gesandt worden ist, unterstützen. Nach längerer Debatte, welche nachweist, daß die Angelegenheit nicht zu der nachgesuchten Unterstützung geeignet ist, beantragt Herr Stadtrath Fehlauer zur Tagesordnung überzugehen, da die im Antrage angeführten Verdächtigungen erst einer Begründung bedürfen. Der Antrag Fehlauer wird angenommen. — Herr Dietrich verliest ein Antwortschreiben der Eisenbahndirektion Bromberg bezüglich des Fernsprechanschluß des Bahnhofs Mocker an die städtische Fernsprechanlage. Die Direktion hält die Anschlußeinrichtung nicht für angebracht, da sie der Ansicht ist, es seien zu wenig Interessenten vorhanden. Zur Widerlegung dieser irrigen Meinung wird beschlossen, weiteres Material herbeizuschaffen und Unterschriften von Interessenten zu sammeln. Bis dies geschehen, wird die Sache vertagt. — Der Vorsitzende theilt ferner mit, daß nach einer ihm zugegangenen Nachricht der Herr Regierungspräsident bei seiner gestern in Schillno stattgefundenen Anwesenheit angeordnet habe, die Stroh- und Holzbuden auf den aus Rußland eintreffenden Traften zu verbrennen. Der Vorsitzende habe auf Vorstellung der Interessenten sich telegraphisch an den Herrn Regierungspräsidenten mit der Bitte gewandt, die Anordnung möglichst bis Eintritt günstigerer Witterung zu verschieben. — Die Herren C. B. Dietrich u. Sohn und Gen. übersenden eine Eingabe an den Magistrat um Beseitigung von Uebelständen auf der Uferbahn. Die Petenten beklagen sich darüber, daß die Ladeplätze der Weichsel Tage und Wochen lang mit Steinen für die Kanalisation und Wasserleitung bedeckt bleiben und daß es den Unternehmern selbst gestattet sei, auf den Ladeplätzen am finstern Thor Feldsteine klopfen zu lassen. Das seien Verhältnisse, unter denen die Weichselschifffahrt leiden müsse. Der Zufuhrweg zu den Ladeplätzen westlich der Winde sei nicht gepflastert. Die Handelskammer erkennt die vorgetragenen Mißstände an, und wird beim Magistrat um Abstellung derselben vorstellig werden. — Zum Schluß macht der Vorsitzende noch einige wichtige Mittheilungen aus dem Protokoll der Sitzung des Handelstages in Berlin. — Schluß der Sitzung 1/2 7 Uhr.

— (Vergnügungen). Morgen am Himmelfahrtstage wird dem erholungsbedürftigen und vergnügungslustigen Publikum an zahlreichen Orten Gelegenheit zur Unterhaltung geboten werden. Im Ziegelei-Park veranstaltet die Liedertafel wie alljährlich so auch dieses Jahr ein Früh-Konzert; nachmittags konzertirt im Ziegelei-Etablissement das Trompeterkorps des Ulanenregiments von Schmidt; vormittags 11 Uhr erfolgt die Eröffnung des Sommergartens im Artushofe durch ein Streichkonzert der Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz; nachmittags 4 Uhr spielt dieselbe Kapelle in „Tivoli"; auch im „Volksgarten" findet ein Streichkonzert statt. Wer bei dem voraussichtlich herrlichen Frühlingswetter vor dem Konzert das Vergnügen eines bequemen Ausfluges vorzieht, der kann sich mit dem Dampfer um 3 Uhr von Thorn nach der Schlüsselmühle begeben. Dort findet ein Konzert von der Kapelle des Fuß-Artillerieregiments Nr. 11 statt, dem sich ein Tanzkränzchen anschließt. Da der letzte Dampfer nach Thorn erst 9 1/2 Uhr von Schlüsselmühle abgeht, so ist den Ausflüglern vollauf Gelegenheit geboten, sich „im Kreise nach flotter Weise" zu drehen.

— (Zur Kanalisation). Wie schon früher mitgetheilt, sind bei den Erdarbeiten in der Seglerstraße Ueberreste einer hölzernen Wasserleitung gefunden worden. Jetzt sind auch in der verlängerten Araberstraße, der früheren Rosengasse, noch sehr gut erhaltene hölzerne Wasserleitungsrohre zu Tage gefördert. Während die in der Seglerstraße aus durchbohrten Kieferstämmen bestanden, sind die in der Araberstraße aus langen eichenen Halbstämmen mit eingedrechselten Rinnen zusammengesetzt.

— (Die Maul- und Klauenseuche) herrschte Ende des Monats April im Regierungsbezirk Marienwerder in 15 Gemeinden in 8 Kreisen unter sämmtlichem Klauenvieh; im Regierungsbezirk Danzig noch in 4 Gemeinden in 4 Kreisen unter den Rindern und Schafen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Portemonnaie mit Inhalt auf dem altstädt. Markt, desgleichen in einem Verkaufsladen der Seglerstraße, desgleichen mit zwei kleinen Schlüsseln, eine Quittungskarte, auf den Namen Johann Podwalski lautend, in der Culmerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Zugeflogen) sind drei Hühner im Keller Schuhmacherstr. 20.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,92 Meter über Null. Das Wasser steigt noch. Die Wassertemperatur beträgt 10 Grad R. — Abgefahren ist der Dampfer „Danzig" mit einer Ladung gesalzener Felle, Roggen, Weizen und Spiritus, und der Dampfer „Thorn" mit Spiritus beladen, beide Dampfer nach Danzig.

Holzverkehr auf der Weichsel.
Thorn, den 9. Mai.
Eingegangen von J. Lilienstern durch Schwaß 2305 Kiefern-Rundholz.

Gemeinnütziges.

(Gewaschener Spargel). Wie immer etwas neues hervorgesucht wird, um dieses oder jenes Nahrungsmittel zu verfälschen, so auch beim Spargel. Er wird nach Gewicht verkauft, und um nun die Pflanze recht schwer zu machen, wird sie von manchen Händlern eine Nacht in Wasser gelegt. Wie jede andere Pflanze, saugt auch der Spargel während dieser Zeit eine Menge Wasser auf, wodurch er an Gewicht bedeutend zunimmt. Dadurch geht aber das Aroma verloren, die Stengel werden ausgesaugt und büßen den Geschmack ein. Dagegen können sich die Käufer nur schützen, wenn sie jeden gewaschenen Spargel zurückweisen. Der Spargel muß, wenn er durchgebrochen wird, aromatisch riechen, sich sehr leicht auf der Hand anfühlen und muß im rohen Zustand süß-aromatisch schmecken.

Mannigfaltiges.

(Die Fernfahrt Berlin-Dresden), die der neue Berliner Trabrennenverein im Einverständniß mit dem Dresdener Reiterverein ausgeschrieben hatte, ist Dienstag früh um 4 Uhr angetreten worden. Start war das Steuerhaus am Tempelhofer Feld bei Berlin. Als erster ging Punkt 4 Uhr Dr. Aders ab, er fuhr ein Gespann aus dem Besitz des Gestüts Gustavshof, einen Rothschimmel und Halbblutwallach und einen Fuchswallach, gleichfalls Halbblut. 5 Minuten später folgte das Gespann des Herrn Türk, die braune Stute Sarcella und der dunkelbraune Wallach Ludwigsburg, beide Vollblut, gefahren von Herrn Andersen. 4 Uhr 10 Minuten startete Herr Louis Meyer im eigenen Gespann ungarischer Abstammung, brauner Wallach und schwarzer Wallach. Als letzterer endlich erschien am Startpfosten Herr C. G. Schillings mit dem ihm und dem Rittmeister v. Suermondt gehörigen Gespann amerikanischer Abstammung, dem Fuchswallach King Clay und dem schwarzen Wallach Kolonse Willch. Um 4 Uhr 15 Minuten war das sportliche Schauspiel beendet. Ein Radfahrer schloß sich außer Programm den Wagen an. Die Fernfahrer, die den Bedingungen entsprechend, vierrädrige Wagen benutzten, gedachten noch Dienstag Abend in Dresden einzutreffen, sie hoffen, die 185 Kilometer in 16 bis 17 Stunden zurücklegen zu können. Ausgesetzt sind drei Ehrenpreise.

(Ein Beispiel von Lehrer-Elend) wird von einem czechischen Lehrer-Fachblatt in folgenden Worten gemeldet: „In Pilsen starb vor Kurzem der Unterlehrer Herr Adolf Förster, 40 Jahre alt. Zu Beginn des Quartals bezahlte er von seinem Monatsgehalte (32 fl. 64 kr.) den vierteljährigen Miethzins mit 27 fl., so daß ihm, dem Schwerkranken und seiner alten Mutter, die er bei sich hatte, für den ganzen Monat 5 fl. 64. kr. blieben. Und das wiederholte sich eben jedes Vierteljahr. Förster war Unterlehrer seit 1873, in Pilsen diente er definitiv seit 1882; er hatte also 19 Jahre Unterlehrerzeit hinter sich. Der Vertreter der Lehrerschaft im Pilsner Bezirksschulrath, Herr Losensky, veranstaltete eine Sammlung unter der dortigen Lehrerschaft, damit dem Verstorbenen ein Begräbniß bereitet werde." Zu dieser Notiz bemerkt ein deutsches Lehrerblatt folgendes: „Man wird nicht fehlgehen, wenn man behauptet, daß Förster verhungert ist." — Gott gebe, daß auch bei uns in Deutschland dem thatsächlichen Lehrer-Elend durch den neuen Reichstag abgeholfen werde!

(Brand). Die Ortschaft Clehmitz bei Klagenfurt ist vollständig niedergebrannt.

(Ein Berichterstatter des „Journal de Paris") hat den deutschen Kaiser mehrfach in Rom gesehen und schreibt über denselben u. A.: „Das erste Mal, als ich ihm am Tage seiner Ankunft nachmittags auf dem Monte Pincio begegnete, empfand ich im Augenblick, wo unsere Droschke den Wagen des kaiserlichen Paares fast berührte, ein unbeschreibliches Gefühl der Beklemmung. Dahinein mischte sich ein unbestimmtes Bedauern darüber, Wilhelm II. nicht so zu sehen, wie man ihn uns darstellt. Er ist weder schwächlich noch krank, noch ist sein Blick exaltirt. Er ist ein Mann von kräftiger Gestalt mit sehr klarem Blick. . . ." Der Schreiber erklärt dann, er habe hier nicht über des Kaisers politische Akte zu urtheilen und fährt dann fort: „Nun denn, er macht unleugbar den Eindruck von Widerstandsfähigkeit und Kraft.

(Unterschlagung). Bei der Petersburger Diskontobank wurde eine durch einen Kassendiener ausgeführte Unterschlagung von 100,000 Rubel entdeckt. Der Kassendiener steht im Dienste des Barons Stieglitz, welcher für den Schaden aufkommt.

(Zweitägige Regengüsse) haben in Rumänien Ueberschwemmungen und Bahnstörungen hervorgerufen.

(Maßregeln gegen die Cholera). Der Emir von Bokhara ordnete die Desinfizirung aller an der Grenze ankommenden Karawanen, sowie der Harems und Bazars an, um die Einschleppung der Cholera zu verhüten. Die russische Regierung hat eine siebentägige Quarantäne verhängt. Es sind verschiedene Sanitätsstationen errichtet worden, in welchen choleraverdächtige Reisende aufgenommen werden sollen.

(Lynchjustizmorde. Gewittersturm). Aus Minnesota (N. Mexiko) wird gemeldet, daß daselbst neuerdings mehrere Lynchjustizmorde stattgefunden haben, welche daselbst allgemeine Aufmerksamkeit erregten. — Aus Indianopolis wird mitgetheilt, daß im Staate Indiana ein überaus heftiger Gewittersturm wüthete. Viele Personen sind vom Blitz erschlagen und zahlreiche Wohnhäuser zerstört worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Mai. Dr. Baumbach-Danzig depeschirte an den Vorstand des fünften Berliner Wahlkreises, daß er die Kandidatur für denselben annehme und sich der „Freisinnigen Volkspartei" (Richtung Eugen Richter) anschließe.

Petersburg, 9. Mai. Der Zeitung „Rußky Invalid" zufolge hat der Kaiser 100 000 Rubel gespendet, welche in seinem Namen im Gebiete der Don-Kosaken unter die Nothleidenden sowie an solche Personen vertheilt werden sollen, welche durch Mißernte, Cholera und andere Unglücksfälle heimgesucht worden sind.

Rostow am Don, 9. Mai. Auf Verfügung des Gouverneurs von Jekaterinoslaw werden alle in den letzten Jahren in Rostow eingewanderten Juden, deren Zahl die hier gesetzlich gestattete Ziffer übersteigt, unverzüglich ausgewiesen. Es sind deren gegen 3000, darunter viele Großkaufleute.

Telegramme.

Breslau, 10. Mai. Die „Schlesische Volksztg." meldet, daß Graf Ballestrem und Dr. Porsch bei den bevorstehenden Reichstagswahlen nicht mehr kandidiren werden.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	10. Mai	9. Mai
Tendenz der Fondsbörse: behauptet.		
Russische Banknoten p. Kassa	212—45	212—95
Wechsel auf Warschau kurz	211—75	212—40
Preußische 3 % Konsols	86—60	86—70
Preußische 3 1/2 % Konsols	100—60	101—
Preußische 4 % Konsols	107—30	107—40
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—90	66—
Polnische Liquidationspfandbriefe	64—30	64—10
Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 %	97—10	97—30
Diskonto Kommandit Antheile	182—90	183—40
Oesterreichische Banknoten	165—60	165—50
Weizen gelber: Mai-Juni	167—	162—70
Septb.-Oktober	170—50	163—50
loko in Newyork	81—7/8	79—1/2
Roggen: loko	151—	146—
Mai-Juni	153—50	148—
Juni-Juli	154—50	149—
Sept.-Oktbr.	157—25	151—70
Rüböl: Mai-Juni	50—80	50—80
Sept.-Oktbr.	51—60	51—80
Spiritus:		
50er loko	—	58—
70er loko	38—30	38—
70er Mai-Juni	37—40	37—10
70er Septb.-Oktbr.	37—40	37—10

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 6. Mai. **Spiritusbericht.** Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 30 000 Liter. Gekündigt 20 000 Lt. Lokokontingentirt 55,50 Mk. Gd., nicht kontingentirt 35,50 Mk. Gd.

Morgen, am Himmelfahrtstage, wird die „Thorner Presse" nicht gedruckt. Ausgabe der nächsten Nummer Freitag, den 12. d. M., abends.

Philipp Elkan Nachfolger.

Größtes Spezialgeschäft für komplette Einrichtungen in

Porzellan, Steingut, Glas, Haus- und Küchengeräthen.

Tafel-, Kaffee- und Waschservice, Krystallgarnituren 2c.

Sämmtliche Artikel für Küche und Haus.

Extrarabatt bei kompletten Aussteuern.

Bekanntmachung betreffend die Reichstagswahl.

Mit der Aufstellung der Wählerlisten behufs Vornahme der Neuwahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstage soll sofort begonnen werden. Zu diesem Zwecke wird durch städtische Beamte die Aufnahme der Wahlberechtigten von Haus zu Haus erfolgen und ersuchen wir die Stadtbewohner ergebenst, ihrerseits durch bereitwilliges Entgegenkommen die mit der Aufnahme beauftragten Beamten zu unterstützen.

Thorn den 9. Mai 1893.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Von beachtenswerther Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die auf den Straßen 2c. feilgehaltenen Mineralwässer, wie Selterser, Sodawasser u. a. m., an die Abnehmer stets eiskalt verabfolgt werden und daß der Genuß so kalten Wassers, welcher schon in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich ziehe, gegenwärtig beim Drohen der Cholera die Neigung zu ähnlichen Erkrankungen befördere.

Die Verkäufer von Mineralwasser im Ausschank werden hierdurch angewiesen, das Getränk fernerhin, gleichviel ob Cholera droht oder nicht, nur in einem der Trinkwassertemperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 10° C. abzugeben.

Das Publikum wird daher vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, insbesondere aber der Mineralwässer gewarnt.

Thorn den 9. Mai 1893.

Die Polizeiverwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Besitzer steuerpflichtiger Hunde werden daran erinnert, daß die für das laufende Halbjahr fällige **Hundesteuer** innerhalb acht Tagen an die Polizei-Bureau-Kasse abzuführen ist, widrigenfalls die zwangsweise Einführung erfolgen muß.

Thorn den 9. Mai 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangs-Versteigerung.

Freitag den 12. d. Mts. vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

einen Flügel, zwei Sopha und zwei Sessel

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn den 10. Mai 1893.

Liebert,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentl. Zwangs-Versteigerung.

Freitag den 12. Mai cr. vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Kgl. Landgerichts hierselbst 1 Schreibtisch, 1 Sopha mit geblümtem Bezuge, sowie eine Cylinderuhr nebst Kette öffentlich versteigern.

Thorn den 10. Mai 1893.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

L. Zahn,

Schillerstr. 12

empfiehlt sich zur Ausführung

sämmtlicher Malerarbeiten

bei prompter Bedienung und soliden Preisen.

Aufträge fürs Land werden besonders billig ausgeführt.

Die besten Arbeiter=

Kleider, z. B. Hamb. Lederhosen Paar 3 Mk. Gute Zeughosen Paar 1,60, 1,75—2 Mk. Gestreifte Hemden Mk. 1, lein. Hemden Mk. 1. Blaue Blousen, stark und groß, à 1, 1,25 und 1,50 Mk.

Zeug-Jaquets, Westen, ganze Zeuganzüge, auch für Kinder jeden Alters. Alles zu **sehr billigen** und **festen** Preisen.

Nur Heiligegeiststr. Nr. 12 bei

J. Biesenthal.

3000 Mk. Kindergelder

sind zum 1. Juli auf sichere Hypothek zur 1. Stelle zu vergeben.

Albert Trenkel, Bäckermeister, Rudak.

Gänzlicher Ausverkauf

nur noch bis 30. Mai.

Um schnell zu räumen, habe ich die Ausverkaufspreise **bedeutend herabgesetzt** und empfehle:

Schwarze und farbige Seidenstoffe,
Farbige Besatzplüsche,
Hellfarbige Kleiderstoffe,
Waschstoffe zu Knabenanzügen,
Feine Leinen,
Tischzeug,
Damenstrümpfe,
Läufer.

M. Kulesza,
Altstädtischer Markt 28.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlattenbauhölzer

zu billigsten Preisen.

Julius Kusel.

Hiermit mache ich ergebenst bekannt, daß ich in der **Culmerstraße Nr. 7** ein

Uhrengeschäft

nebst Reparatur-Werkstatt

eröffnet habe.

Um geneigtes Wohlwollen bittend, zeichne

hochachtend

F. Sowinski.

Für Hausbesitzer

empfehle die **neuesten verbesserten**

Holzspalte-Maschinen

zu bisher billigsten Preisen.

Dieselbe ist unentbehrlich im Hause und verhindert, daß durch das Hacken in der Küche Kochmaschine als auch Fußboden beschädigt werden.

Fabriklager emaillirter Geschirre.

Grabgitter

sowie sämmtliche **Schlosserarbeiten** fertigt billigst an die

Bau- und Kunstschlosserei Georg Doehn, Strobandstr. 12.

Große Auswahl in

Kleiderstoffen

in ganz und Halbwolle, Beige, Cattun, Battist, Kleidernessel zu **sehr billigen** festen Preisen empfiehlt

J. Biesenthal,
Heiligegeiststr. 12.

M. Büchle,

Coppernikusstraße 24, 2 Tr.,

empfiehlt sich zur **Anfertigung aller Arten**

Damen-Garderobe

unter Garantie guten Sitzens und sauberer Arbeit.

Tüchtige Arbeiterinnen können sich daselbst melden.

Sämmtliche Schuhmacherarbeiten

werden dauerhaft, schnell und billig ausgeführt bei W. Hanke, Schuhmacher, Tuchmacherstraße 10.

Privatentbindung,

mit auch ohne Pension, geheim, billig.

Stadthebeamme Rühl, Berlin, Naunynstraße 70.

Eisschränke!

in neuester und solider Konstruktion offerirt billigst **Alexander Rittweger.**

Hesse,

vereidigter **Dolmetscher der russischen Sprache**, Bäckerstraße 45, parterre.

Ruhmeshallen-Lotterie.

Haupt- u. Schlußziehung am 18. Mai cr.
Hauptgewinne: 50 000, 20 000, 10 000 Mk. 2c.
Lose hierzu à 1,10 Mk. empfiehlt die Haupt-Agentur: Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Pelzsachen

werden den Sommer über unter Garantie zur Aufbewahrung angenommen bei

O. Scharf, Kürschnermeister, **Breitestraße Nr. 5.**

Prof. Jägers Wollwäsche:

Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe

empfiehlt **F. Menzel.**

Eis-Verkauf auch monatlich zu abonniren bei **J. Schlesinger.**

Roheis

(kein Weichseleis)
liefern zu jeder Tageszeit
Plötz & Meyer, Baderstr. 28.

Zur Abholung von Güter

zum und vom Bahnhof empfiehlt sich

Spediteur W. Boettcher,
Inhaber: Paul Meyer,
Brückenstraße 5.

Wanzentod.

vorzüglich wirk., in Flaschen à 50 Pf. empfiehlt **Anton Koczwara, Thorn.**

Guten kräftigen Mittagstisch

empfiehlt außer dem Hause von 50 Pf. an **A. Schönknecht,** Breitestr. 35, im Hause der Herren C. B. Dietrich & Sohn. Auf Wunsch frei ins Haus.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Ein Grundstück in guter Lage mit alteingeführter Bäckerei, 4322 Mark Miethsertrag, zu verkaufen.

6 Zimm., 1. Et., 1200 Mk., Breitestraße 6.
8 Z., 1. Et., 1200 Mk., Mellin- u. Ulanenstr.-Ecke.
7 Zimm., 2. Et., 1000 Mk. Schulstraße 23.
5 „ 3. „ 900 „ Baderstraße 24.
6 „ 3. „ 750 „ Breitestraße 17.
4 Zimm., 2. Et., 650 Mk. Breitestraße 36.
Laden und 1 Zim., 600 Mk. Bäckerstr. 29.
6 Zimm., Part., 600 Mk., Hofstraße 7.
2 „ 2. Et. möbl. 40 „ Breitestr. 8.
3 „ 2. Et., 270 Mk. Schillerstraße 8.
4 „ Parterre 450 „ Klosterstraße 20.
3 „ 3. Et., 400 „ Breitestraße 38.
3 „ 1. Et., 370 „ Mauerstraße 36.
3 „ 3. „ 360 „ Mauerstraße 36.
3 „ 3. „ 300 „ Mellinstraße 88.
2 „ 2. „ 270 „ Mauerstraße 52.
3 „ 1. „ 260 „ Mellinstraße 66.
2 „ 3. „ 250 „ Baderstraße 7.
2 „ 2. „ 210 „ Baderstr. 4.
2 „ 3. „ 200 „ Coppernikusstr. 5.
1 „ 4. „ 195 „ Jakobstraße 17.
2 „ Parterre, 155 „ Mellinstr. 64.
2 „ 1. Et., 135 „ Mellinstr. 64.
2 „ 2. „ 120 „ Mellinstraße 88.
1 „ 3. Et., 80 „ Tuchmacherstr. 11.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich hierselbst Marien- und Bäckerstr.-Ecke Nr. 13/26 ein

Volksanwalts-Bureau

verbunden mit einer Haupt-Agentur der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Deutschland“, mit dem heutigen Tage eröffnet habe und bitte, mich mit Aufträgen, deren prompteste Erledigung ich zusichere, beehren zu wollen.

Schriftstücke aller Art, in deutscher, polnischer und russischer Sprache, werden jederzeit bestens angefertigt.

Sprechstunden: Vorm. von 8—1 Uhr. Nachm. von 3—6 Uhr.

S. Streich, Volksanwalt,
ein für allemal gerichtlich vereideter Dolmetscher und Translateur der russischen Sprache und russischer Sprachlehrer.

Corsettes

in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen bei

S. Landsberger,
Coppernikusstrasse 22.

Freitag auf dem Fischmarkt:
Pa. Schellfische, große Schollen und Bratschollen
beim **Fischer Wisniewski.**

4jähr. frischmilchende Kuh

(mittel) steht beim Besitzer **Rahn** in **Kostbar** zum Verkauf.

Ein Maschinist

findet sofort dauernde Stellung bei

G. Soppart, Thorn.

Ein Schneidemüller

erhält sofort dauernde Beschäftigung bei

G. Soppart in **Thorn.**

Geübte Taillenarbeiterin

kann sich sofort melden bei

H. Sobiechowska, Elisabethstr. 9, 3 Tr.

Als Stütze der Hausfrau

oder bei Kindern sucht ein junges, anständiges Mädchen Stellung. Gefällige Offerten unter H. L. an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Aufwärterin

wird gesucht Schillerstraße Nr. 8, 3 Trp.

Ein kräftiger Laufbursche

findet sofort Stellung.

Robert Goewe.

Wohnung, 3 Stuben, Mädchenstube, helle Küche u. Zub., im 3. Stock für 340 Mk. Brückenstr. 13 (ehem. poln. Bank) vom 1. Oktober d. J. ab an ruhige Miether zu vermiethen. Näh. das. im 3. Stock rechts.

Mellinstr. 89 ist vom 1. Oktober die 2. Etage v. 7. Zim. u. Zub. n. Stall z. v.

Fam.-Wohnung zu verm. Gersten- und Tuchmacherstr.-Ecke Nr. 11. Zu erfr. 1 Tr.

Himmelfahrt.

Eröffnung des Sommer-Gartens

im

Artushof.

Vollständige neue Dekorationen.

Von 11—2 Uhr vormittags:

Grosse Matinée,

gegeben von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz unter persönlicher Leitung ihres Kgl. Musik-Dirigenten Herrn **Friedemann.**

Entree frei.

Tivoli.

Donnerstag den 11. Mai cr.:

I. Grosses

Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pfg.

Friedemann,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Ziegelei-Etablissement.

(Himmelfahrt)

Donnerstag den 11. Mai 1893:

Großes Concert

vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

Windolf, Stabstrompeter.

Waldhäuschen.

Himmelfahrtstag.

Zum Frühstück: Cottelet und Spargel.

Volks-Garten.

Am Himmelfahrtstage nachm. 4 Uhr:

Streich-Concert.

Nachdem **Tanzkränzchen.**

Am Himmelfahrtstage:

Dampferfahrt nach Schlüsselmühle.

Daselbst:

Großes Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artill.-Regiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung des Herrn **Schallinatus.**

Grosse Volksbelustigung.

Glücksrad. Großes Feuerwerk.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Anfang $3\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 25 Pf.

Erste Dampferabfahrt von Thorn um 3 Uhr. Letzte Dampferabfahrt von Schlüsselmühle um $9\frac{1}{2}$ Uhr.

Es ladet ergebenst ein

P. Riediger.

NB. Am Landungsplatz steht ein geschmückter Leiterwagen zur Verfügung.

Vor dem Bromberger Thor.

GRONAU's

Spezialitäten-Theater.

Donnerstag den 11. cr. u. folgende Tage:

Grosse Vorstellungen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Hochachtungsvoll

J. Gronau, Direktor.

Meine gut renovirte

Sommer-Kegelbahn

empfehle allen Freunden des edlen Kegelspiels zur gefälligen Benutzung.

A. Noetzel, „Zum neuen Heim“, **Mocker.**

Miethsverträge

sind zu haben in der

C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

---

1 Basttäschchen

mit rothem Futter, Portemonnaie, Schlüssel, Brille u. s. w. enthaltend, gestern Vormittag **verloren.** Finder wird gebeten, es gegen 10 Mark Belohnung abzugeben

Seglerstraße 21.

Hierzu ein Prospekt von Carl Heintze-Berlin, betr. **Ruhmeshallen-Lotterie.**

Hierzu Beilage.

Hierzu Lotterie-Gewinnliste.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 110 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 11. Mai 1893.

Aus der Reichshauptstadt.

[Nachdruck verboten].

Berlin den 8. Mai 1893.

Wovon Berlin spricht? Worüber es seit dreimal vierundzwanzig geschlagenen Stunden sich bei Tag und bei Nacht, beim Kaffee und bei Tische, auf der Straße, auf der Pferdebahn, im Pschorr, wie am Stammtisch der entlegensten Weißbierkneipe erhitzt, erzürnt und in tiefsinnigen Vermuthungen wie in kühnen Prophezeihungen ergeht? Man ist schon ganz schwach davon, man hört nur noch halb und automatenhaft nickend zu, denn als Kern und Stern aller Kannegießereien tönen immer wieder die verhängnißvollen Zahlen „210 gegen 162“ an das Ohr, und glaubwürdige Lippen versichern uns zum Ueberfluß, daß ihre Differenz 48 betrage, und der Reichstag somit infolge einer immerhin beachtenswerthen Mehrheit aufgehoben worden sei. „Aufgelöst,“ ja aufgelöst — das ist das erlösende Wort, das in Riesenlettern über dieser ersten frostigen Maiwoche, dem sonst so siegesgewissen Portal des knospensprengenden Wonnemondes prangte und den Schleusen des Himmels nicht minder wie den Schleusen sich lösender Zungen gefährlich wurde. Man ist wirklich schon ganz aufgelöst davon, auch wenn man nicht im Reichstage selbst Augenzeuge höchst kompromittirender Dinge gewesen sein sollte. War das ein Geschwafel, ein nutzloses Hinüber und Herüber, ein Feilschen und Handeln, ein Markten nnd Schachern, als gelte es einen Börsenkoup in der Burgstraße. Auf der offenen Bundesrathstreppe wie in den verschwiegenen Ecken des Saales, in den Sitzreihen wie den Wandelgängen des Foyer, allenthalben kompromittirten bewilligungslustige Reichsboten sich selbst und ihre mageren Zugeständnisse, allenthalben konspirirten unerbittliche Richtersche Nihilisten mit halsstarrigen Centrumsmannen gegen die Vorlage, und allenthalben war Herrn Heinrich Rickert's goldene Brille mit großer Wichtigthuerei dazwischen, als ginge es überhaupt nicht mehr ohne ihn. Daß ein so staatsgefährdend Treiben endlich durch einen höheren Machtspruch aufgelöst wurde, ist nur mit Freuden zu begrüßen! Es wirkte denn auch in der That nach all' dem erfolglosen Hin und Her wahrhaft befreiend, als Herr v. Caprivi sich erhob, um dem Hause eine kaiserliche Botschaft bekannt zu geben. Gott sei Dank! so athmete bei ihrer Verlesung mancher auf, der seit Wochen mit seltsam gemischten Gefühlen den Todeszuckungen dieser nicht leben u. nicht sterben könnenden Reichsvertretung zugesehen, und die Verkündigung der Todesbotschaft selbst übertrug diese ihre befreiende Wirkung mit Windeseile alsbald bis auf die Bürgersteige der Leipziger-Straße, wo die heilige Hermandad sich vergeblich mühte, der harrenden Menge, wie der im Moment der Bekanntgabe sich zu einem undurchdringlichen Wirrwarr stauenden Wagenburg von plötzlich anhaltenden Pferdebahnwagen, Droschken und Omnibussen klar zu machen, daß der Auflösungsbefehl in gleicherweise für den Straßenverkehr zu respektiren sei. Unwillig folgte man endlich dem Mahnwort der Schutzleute und löste sich, so gut das im Gedränge ging, verfassungsmäßig auf, und nun drang die Botschaft in die Stadt, ein jeder eilte, sie zuerst zu verkünden, allen voran die geschäftigen Fahrradreiter, die die Kunde den Telegraphenämtern überbringen, bis sie blitzesschnell in das Land hinausfliegt, in wenigen Minuten die fernste Grenze erreicht und so endlich auch die Spannung der erwartungsvoll nach der Reichshauptstadt blickenden vielen Millionen mit einem Schlage wohlthuend „auflöst“ — denn nichts ist in schicksalsreichen Stunden peinvoller, als die lange Ungewißheit.

Wird das ein wonnevoller Maimond werden, wenn nun die Wühlarbeit der Agitation den friedlichen Städter und Landbewohner aus seinen Frühlingsbetrachtungen aufschreckt! Freisinnige Mannesseelen verrathen uns schon, es werde keine Wahlschlacht, sondern ein Wahlschlachten werden, dieweilen die Gefahr eines künftigen Reichstags mit reactionärer Mehrheit uns mit dem Verlust jahrzehntelanger Kulturerrungenschaften bedrohe. Vielleicht bleibt die damit zugleich in Aussicht gestellte Kampfeshitze das einzige Wärmegefühl dieses Mai, der bis jetzt statt in Knospen und lenzlichem Behagen bedauerlicherweise nur in Winterüberziehern und Schirmen daher prankt, so bitterkalt geruhn seine „Lüfterl“ zu wehen, so eisig umschauern uns seine Regengüsse.

Mit seltsamer Ironie des Zufalls eröffneten an denselben Tage, an dem der genau dreijährige Reichstag trotz alles huenenmäßigen Widerstrebens dem letzten Ansturm der Phthisis militaris oder patriae (soll heißen an der Schwindsucht des Patriotismus) erlag, zwei Franzosen in der Herwarthstraße ein Panorama, dessen vorher genossener Anblick wohl geeignet gewesen wäre, manchen wankelmüthigen Volksvertreter noch zuGunsten der Heeresverstärkung umzustimmen, denn es hätte ihnen sowohl die Schrecken eines künftigen Krieges, wie die Gefährlichkeit des französischen Chauvinismus wieder einmal in heilsame Erinnerung gerufen und damit voraussichtlich auch die Entscheidung für die Militärvorlage erleichtert. Die beiden Aussteller, die Maler Eduard Détaille und Alphonse de Neuville haben lange geschwankt, ob sie ihr Werk auch der deutschen Reichshauptstadt darbieten dürfen. Es ist daher bis jetzt nur in Paris, in Wien und London öffentlich ausgestellt worden, und wie man weiß, mit großem Erfolg. Der letztere erklärt sich aus der malerischen Bedeutung des Ganzen und ist vollkommen gerechtfertigt, denn wir haben es thatsächlich mit einen Kunstwerk zu thun. Die chauvinistischen Schwächen dieses zunächst nur für Franzosen gemalten Panoramas der Schlacht von Rezonville, oder wie wir sagen Mars la Tour, werden von deutschen Beschauern zuverlässig nur belächelt werden und haben ihren Urhebern zweifellos unnöthige Herzbeklemmungen verursacht. Es gehört vor allem die bezeichnende Eigenheit des Panoramas dahin, daß trotz des für uns siegreichen Verlaufes der Schlacht auf ihrer französischen Schilderung deutsche Soldaten nur durch eine Gruppe kriegsgefangener Kürassiere und Infanteristen vertreten sind, daß die Lanzen der altmärkischen, an dem berühmten „Todesritt“ betheiligt gewesenen Ulanen vor unsern Augen als „Trophäen“ gesammelt und aufgefangene deutsche Pferde von französischen Dragonern bewacht werden. Um diese Vertuschung einer glorreichen deutschen Waffenthat wenigstens etwas zu rechtfertigen, haben die Maler klüglicher Weise die siebente Abendstunde gewählt, also eine Zeit, wo allerdings für uns die Schlacht beendet war und die französische Gardeartillerie nur noch die „rückwärts vollzogene Konzentrirung“ Bourbakis zu decken hatte. Die deutsche Bravour war zur genannten Stunde allerdings schon bei der Beendigung ihrer Heldenarbeit angelangt und konnte auch streng historisch genommen nicht mehr in voller Action geschildert werden. Man sieht denn auch daher auf dem Bilde nur die französische Artillerie noch im Feuer stehen, die Wirkungen der deutschen Batterien sind lediglich an der Verheerung des im Abendsonnenstrahl vor uns liegenden Dorfes Rezonville erkennbar. Die Schilderung des Dorfes selbst mit den Gruppen der verwundeten Gardegrenadiere an der zerstörten Gartenmauer, mit den einander begegnenden Generalen Bourbaki und Canrobert und dem lebensvollen Detail der übrigen landschaftlichen und kriegerischen Staffage ist die Arbeit des Malers Détaille, die zweite, mehr landschaftliche Schönheiten enthaltende Hälfte des Rundbildes zeigt uns die Aufstellung der Brigaden Murat und Forton, die Gruppe der deutschen Kriegsgefangenen und die als Bedeckung der Gardeartillerie haltende Brigade der Garde = Zuaven. Rein als Kunstwerk betrachtet kann das Panorama auch dem Deutschen, dem der säbelrasselnde Chauvinismus des Galliers stets nur ein stolzes Lächeln abnöthigte, künstlerische Genuß gewähren. Die Abendstimmung ist wundervoll in den Farbentönen festgehalten, ob die scheidende Sonne die Wölkchen der Granaten vergoldet oder die Dächer des fernen Gravelotte mit sanfter Röthe übergießt.

A.

Spanische Stierhetzen.

Es sind nicht die blutigen und genugsam beschriebenen Stiergefechte, welche ich im folgenden schildern will, sondern ein anderes, mehr kindisches und doch auch thierquälerisches Vergnügen der edlen Spaniolen, das am Manzanares so gut wie am Ebro, am Orinoco so gut wie am La Plata, kurz, soweit wie die spanische Zunge klingt, aufgeführt wird.

Vom alten Römerthum steckt, was man auch sagen mag, am meisten heutzutage noch in den Spaniern, wie auch ihre Sprache von den Lateinkundigen am leichtesten unter allen Tochtersprachen Roms verstanden wird, mag auch unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten die italienische Sprache als dem Altlatein näher geblieben bezeichnet werden. Leider nur haben sich von den Eigenschaften der alten Römer mehr die Laster, als die guten Seiten bei den Spaniern erhalten. Der berufene Stolz der Spanier ist allerdings auch ein Erbtheil von den alten Römern; nur haben die modernen Spanier und noch viel mehr ihre fast noch aufgeblaseneren negrigen und indianischen Bastarde in Amerika herzlich wenig Grund, stolz zu sein, es müßte denn sein auf ihren respektablen Schmutz und die Legionen von — Flöhen, welche eine Nationaleigenschaft des edlen Volkes bilden.

Thierhetzen waren ein ganz besonderes Vergnügen des alten entartenden Rom. Das hochgesittete Griechenvolk wußte sich in edlerer Weise zu ergötzen, als an blutigen Thierkämpfen: „Zum Kampf der Wagen und Gesänge“ wallfahrtete das edle Volk, das dem modernen Europa und weit darüber hinaus mehr oder weniger der ganzen gesitteten Menschheit den Stempel seines Geistes aufgedrückt hat. Im verfallenen Rom aber hetzte man Thiere aufeinander, Menschen auf Thiere und Menschen auf Menschen. „Morituri te salutant“, das konnten Gladiatoren nur den römischen Kaisern zurufen, und „Christiani ad belluas“, damit quittirte das verthierende Rom über seine Unfähigkeit, eine neu aufziehende Cultur zu begreifen.

Die Spanier haben ihre großen Geister, ihren Cervantes, Lope de Vega und den eigenartigen Columbus, der, ein einfacher Schiffskapitän, doch mit seinem graden gesunden Menschenverstand großes leistete. Ihre Litteratur weist noch andere berühmte Namen auf, ihre Geschichte läßt einen hochherzigen Zug nicht verkennen. Aber in hohem Maße auffällig ist es, daß dieses Volk keine Philosophen hat. Deutsche, Engländer und Franzosen haben die nachgriechische Philosophie geschaffen, kaum daß die Italiener dazu ein geringes beigetragen haben. Spinoza, ein Abkömmling spanischer Juden, war doch in Holland aufgewachsen und gebildet und kann den Spaniern am allerwenigsten zugezählt werden, welche den bevorzugten Nährboden für das härteste Kirchendogma und die Herrschaft des Klerus abgaben.

Für Menschen, welche im freien Lichte edlerer Menschlichkeit oder im reinen Geiste christlicher Moral gedeihen, ist es schwer möglich, einem barbarisch blutigen Stiergefecht beizuwohnen, bei welchem der freiere Geist sich nicht der Frage erwehren kann, wo das Thier mehr vertreten ist: in der Arena oder auf den Bänken des Amphitheaters. Vermindert ist der Schrecken schon bei den allverbreiteten Hahnenkämpfen, wo zum wenigsten nicht Menschenleben auf dem Spiel stehen. Ist aber dies Schauspiel etwa deshalb weniger barbarisch, weil die Kampfhähne kleinere Geschöpfe sind, als die gewaltigen Stiere mit ihrer gedoppelten Stirnwaffe? Und weil die Blutlache des getödteten Hahnes weniger groß ist? Einen sachlichen Unterschied macht es nicht.

Auch die gewöhnlichen Stierhetzen sind eine Grausamkeit und keineswegs unblutig. Eine ganze Straße wird in der Weise gesperrt, daß alle Seitenstraße durch starke Balken geschlossen werden. An einem Ende treten die zuerst mit Bändern geputzten Stiere an, meist kräftige Thiere von zwei Jahren Alter. Dann reiten die Hetzer zu Pferde ein, machen im Schritt einen Zug durch die geflaggte Kampfstraße, um sich den an den Fenstern liegenden Schaulustigen zu zeigen. Die Poesie fabelt dabei von den stolzen schönen Damen, die Prosa würde sagen, eitlen herzlosen Koketten, deren Herz gewöhnlich so leer ist wie der Kopf. Jetzt wird ein Stier oder mehrere gleichzeitg losgelassen und mit Peitschenhieben davongejagt. Hinterdrein stürmen die Ritter vom Volke Don Quijote's, oft dem Ritter von der traurigen Gestalt verzweifelt ähnlich beritten. Es sind Notabilitäten des berühmten Dorfes oder Städtchens Soundso, keinesfalls gewerbsmäßige Stierkämpfer. Denn hier gilt es nicht, die Espada dem Thier tödlich ins Genick zu stoßen, sondern — entsetzliche Prosa — das geängstigt davonjagende Thier beim Schwanze zu fassen und mit einem geschickten seitwärts vorwärts ausgeführten Ruck zu Boden zu werfen. Endloser Jubel der sportslustigen Zuschauer, wenn es gelingt, und dem tapferen Sieger wird als Auszeichnung, meist von schöner Hand, eine farbige Schleife an den Oberarm gesteckt. Oft aber fließt auch Blut oder giebt es gebrochene Beine und Rippen. Es kommt vor, daß das wüthend gewordene Tier sich von der Flucht ab gegen die Verfolger wendet und einem Pferde die spitzigen Hörner in den Leib jagt. Das gilt dann als besonders großes Vergnügen, und der jubelnde Beifall wird dem siegreichen Thiere zutheil, das in diesem Falle jedenfalls vernünftiger gehandelt hat, als seine Verfolger. Noch öfter kommt es aber vor, daß die Pferde, an den Stier anprallend, zu Boden stürzen nnd daß es dem Reiter dabei einige Knochen kostet. Einmal war ich Zeuge, wie ein am Boden sich überschlagender gestürzter Stier von einem nachjagenden Pferde überrannt wurde, und wie der eisenbeschagene Huf des Thieres Weichen zerfetzte, daß die Eingeweide heraus drangen. Auch dann brüllt das entmenschte Publikum seinen Beifall. Erst das volle Dunkel der Nacht macht dem barbarischen öffentlichen Schauspiel ein Ende.

Es ist eine charakteristische Wendung, daß das lateinische Nachbarvolk der Spanier, die Franzosen, die altrömische Barbarei wieder aufgenommen hat. Welcher Barberei dieses Volk fähig ist, das haben freilich schon genugsam die sich immer wiederholenden Pariser Gräuelscenen gelehrt. Und nimmt man nun das Gegenstück zu den Stierkämpfen, so zeigt sich bei hochgesitteten Völkern geradezu ein Kultus des Stieres: so bei den alten Aegyptern, so bei den Indiern bis auf die neuste Zeit. Das gewaltige und doch, wenn nicht gereizt, so überaus friedfertige Rind, das den Menschen fast in alle Zonen begleitet hat, bis in die eisigen Gefilde Islands, ist die Nährmutter des Menschengeschlechts. Unsere ganze Kultur ist mit dem Rind fast untrennbar verbunden. Es ist ein schlechter Dank der Spanier, daß sie das gutmüthige Thier todthetzen.

E. H.

Wie man in Chicago baut,

um den Fremden gastliche Stätten zu bereiten, darüber giebt Wilhelm der Irrfahrer in der „Köln. Ztg.“ erbauliche Mittheilungen. Im Laufe der letzten Monate waren nicht weniger als 279 sogenannte Hotels in der Nähe des Jackson-Parks aus der Erde gewachsen, die zusammen 33945 Zimmer erhalten sollen. Wie solid diese Bauten ausgeführt sind, geht aus der Thatsache hervor, daß in 24 Stunden zwei der aus Holz und Gyps zusammengestoppelten „Hotels“ ganz munter zusammenfielen. Schuld daran war keineswegs etwa ein Sturmwind, sondern einfach die Thatsache, daß die sogenannten Fundamente, d. h. die betreffenden ziemlich dünnen Balken in den Boden geschlagen wurden, als dieser infolge des überaus harten Winters festgefroren war. Jetzt thaut der Boden auf, und da er das nicht an allen Stellen in gleichem Maße thut, so senkten sich einzelne Theile der unheimlichen Kartenhäuser ganz schnell, während andere ganz still stehen oder langsamer sinken. So purzelte das seiner Vollendung nahe sogenannte „Clarkdale-Hotel“, das auf 86 Schlafzimmer berechnet war, am letzten Donnerstag urplötzlich zusammen, und wo eine Minute vorher ein dreistöckiger Gasthof gestanden hatte, war nichts mehr zu sehen, als ein Haufen von Balken und Brettern. Die 50 Arbeiter, die an dem Bau beschäftigt waren, hatten sich nach beendigtem Tagewerk zum Glück schon empfohlen. Der Bau war am 6. März dieses Jahres begonnen; er ist mit der verdoppelten Anzahl Arbeiter sofort wieder in Angriff genommen, um den zugereisten Fremdlingen noch zu Anfang Mai durch seine Pracht zu imponiren. Gleich nach dem Zusammensturz dieses Schwindel-Hotels wurden Stimmen laut, welche behaupteten, daß Dutzende ähnlicher Bauten in der Nähe des Jackson-Parks in derselben Weise aufgeführt seien. Nie ist eine Behauptung schneller durch Thatsachen erhärtet worden. Nicht weit von dem „Clarkdale“ stand ein anderes Kartenhaus, genannt Plymouth-Hotel, welches 15 Minuten nach Mitternacht zu einem Haufen von Brettern und Balken zusammenstürzte, nachdem es als dreistöckiger Gasthof mit 165 Zimmern fast fertig geworden war. Das geschah sieben Stunden nach dem Krach des Clarkdale-Hotels, und am Tage danach fiel ein aus Holz errichtetes Panoramagebäude zusammen, das ebenfalls beinahe fertig geworden war und 16 Meter Höhe, 38 Meter im Durchmesser hatte. Die Katastrophe erfolgte auch zu glücklicher Zeit, als die Arbeiter zum Mittagessen gegangen waren. Der geneigte Leser ist nun vollständig in der Lage, aus diesen Vorkommnissen „Winke“ zu ziehen, die ihm unter Umständen das Leben retten können. Schon ein sogenanntes solides amerikanisches Gasthofgebäude brennt unter gewöhnlichen Umständen flotter als irgend etwas auf der Welt. Man muß nur solche Kolosse bauen gesehen haben. Da überzeugt man sich davon, daß ihre inneren Theile, sozusagen ihr Eingeweide, aus einem Urwald von Balken und Brettern bestehen, wovon natürlich nichts mehr zu sehen ist, wenn daß fertige Gebäude mit seiner steinernen Fassade prangt. Aber lassen Sie da einmal Feuer auskommen, so ist das Innere des ganzen riesigen Hauses in 10—15 Minuten ein prasselnder Hochofen, was hauptsächlich dem Umstande zu danken ist, daß durch die himmelhohen Schachte der Personenaufzüge das Feuer wie durch Blasebälge gefördert wird und in wenigen Minuten das ganze Innere des Hauses in eine brodelnde Hölle verwandelt. Alle Welt weiß, daß es in amerikanischen Gasthöfen mehr Brandunglücksfälle der furchtbarsten Art giebt, als in allen andern Ländern zusammengenommen. Und die bekanntesten derselben ereigneten sich in verhältnißmäßig sehr soliden Bauten, deren Dienstpersonal mit der Einrichtung des Hauses genau und mit Rettungsmaßregeln wenigstens ziemlich vertraut war. Jetzt denken Sie sich aber diese riesigen Kartenhäuser, die in der nächsten Nähe des Jackson-Parks aus dem Boden gewachsen, und von denen eins, aus Holz und Gyps bestehend, 1100 Schlafzimmer besitzt und sich rühmt, daß es 2500 Personen unterbringen könne. Die kleine Armee von Bedientesten, wie eine solche Anstalt ihrer bedarf, wird ohne Zweifel aus dem buntscheckigen Gesindel bestehen, das jetzt aus allen Weltgegenden in Chicago zusammenströmt, um durch leichte Arbeit in kurzer Zeit viel Geld zu verdienen. Kommt es zu einer Katastrophe, so wird diese Bande Reißaus nehmen, wie eine Schaar Spatzen, die durch einen Schuß erschreckt sind; die Gasthöfe werden brennen wie Haufen von Kienholzspänen, und die Gäste werden darin umkommen, wie ein in eine große Gasflamme fallender Mückenschwarm.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

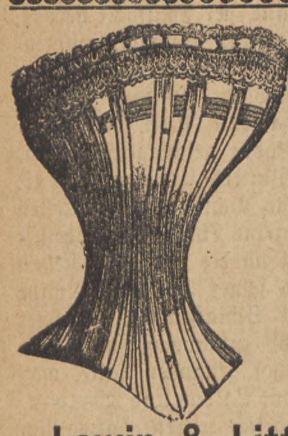
Für Zahnleidende.
Mein Atelier befindet sich
Breitestraße 21.
Alex Loewenson.

Offizier-
und **Beamten-Mützen** jeder Façon, empfiehlt in bester Waare
O. Scharf, Breitestr. Nr. 5.

Als besonders **preiswerth** empfehle:

Bettbezüge in Prima Leinen .	Elle	30 Pf.
Leinenartige Bett-Einschüttungen	„	25 „
Prima Inlett, glatt roth . .	„	40 „
Beste Qual. Bettdrillich . .	„	70 „
Prima schles. Lakenleinen . .	„	60 „
Prima leinene Tischtücher . .	Stck.	90 „

Prima Handtücher, bestes Fabrikat, Dtzd. 5 u. 6 Mk.
Bunte Kaffee-Decken Mk. 1.50.
Hemdentuche und Dowlas, volle Breite, Elle 20 Pf.
Gardinen, Läufer, Tischdecken in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen
Nur Heiligegeist-Str. Nr. 12
bei **J. Biesenthal.**
Streng feste Preise.



Corsets
neuest. Mode in größter Auswahl, sowie **Geradehalter** nach sanitären Vorschriften, **Nähr- u. Umstands-Corsets, gestrickte Corsets** und **Corsetschoner** empfehlen
Lewin & Littauer.

Gewinne
der Königsberger Pferdelotterie.
10 kompl. bespannte Equipagen,
47 edle ostpreußische Pferde,
2443 massive Silbergegenstände.
Ziehung unwiderruflich 17. Mai.
Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto 10 Pf., Gewinnliste 23 Pf. empfiehlt die **Generalagentur** von **Leo Wolff, Königsberg i. Pr.,** sowie in **Thorn** die Herren **Ernst Wittenberg, Gust. Oterski, Oskar Drawert.**
Die **Gewinnchancen** der Königsberger Pferdelotterie sind günstiger, als die vieler ähnlicher Lotterien, da sie, bei geringerer Losanzahl, verhältnißmäßig mehr und bessere Gewinne bietet.
Pferdemarkt beginnt 13. Mai.

Regenschirme,
Stöcke, Bürsten,
Kämme, Parfümerien und Seife.
F. Menzel.

Wo kauft man die **billigsten Tapeten?**
bei
R. Sultz,
Mauer- und Breitestr.-Ecke 20.
Reste unterm Fabrikpreise.
Gleichzeitig empfehle ich mich zur Ausführung sämmtlicher
Maler- und Lackirerarbeiten
bei prompter Bedienung und soliden Preisen.

Ein gebrauchter, jedoch gut erhaltener großer **Waschkessel** zu kaufen gewünscht **Mellinstr. 89, I.**

Deutsche Hypothekenbank
(Aktien-Gesellschaft) in Berlin
gewährt erststellige Darlehne, mit oder ohne Tilgung, auf städtischen und ländlichen Grundbesitz unter günstigen Bedingungen. Anträge nimmt entgegen die Agentur.
v. Chrzanowski-Thorn,
Tuchmacherstrasse 2.

Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen. Neueste Façons zur gefl. Ansicht.
Minna Mack Nachf., Altstädtischer Markt 12.

Soeben beginnt in neuer Auflage zu erscheinen:
Meyers Conversations-Lexicon,
17 Bde. eleg. geb. à 10 Mark.
Um die Anschaffung dieses Werkes zu erleichtern, offerire dasselbe gegen **monatliche** Theilzahlungen von nur **drei Mark** (jeder Band wird sofort nach Erscheinen geliefert). Ausserdem wird **jedes** ältere Conversations-Lexicon **mit 40 Mk.** in Zahlung genommen.
Walter Lambeck.

Möbel-Magazin
von
K. Schall,
Tapezier und Dekorateur.
Thorn,
Schillerstraße 7.

** Empfiehlt bei billigster Preisberechnung sein **reichhaltiges Lager** von **Polstermöbeln, kompl. Zimmereinrichtungen,** sowie alle **Kastenmöbel** in den **verschiedensten Holzarten.**
Neuheiten in **Teppichen, Plüschen u. Möbelstoffen** stets in großer Auswahl.

** Alle Arten **Zimmer- und Fest-Saal-Decorationen** werden geschmackvoll mit den modernsten Dekorationsartikeln ausgeführt, desgleichen **Gardinen, Marquisen** u. **Wetterrouleaux** aufgemacht.
Reparaturen wie **Umpolsterungen an Polstermöbeln** werden **gut** und **billig** hergestellt.



Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn
vom 1. Mai 1893 ab.

Abfahrt von Thorn:

Stadtbahnhof nach Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.

Personenzug (2—4 Kl.) . . .	7.44 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	10.43 Vorm.
Gemischter Zug (2—4 Kl.) .	2.10 Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	6.07 Abends

Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.

Schnellzug (1—3 Kl.)	6.57 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	10.53 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	2.01 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	7.08 Abends
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	12.47 Nachts

Hauptbahnhof nach Argenau - Inowrazlaw - Posen.

Personenzug (1—4 Kl.) . . .	6.51 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	11.52 Mittags
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	3.31 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	7.06 Abends
Schnellzug (1—3 Kl.)	11.03 Abends

Ottlotschin - Alexandrowo.

Schnellzug (1—3 Kl.)	6.37 Vorm.
Gemischter Zug (1—4 Kl.) .	11.54 Mittags
Gemischter Zug (1—4 Kl.) .	7.01 Abends

Bromberg - Schneidemühl - Berlin.

Personenzug (1—4 Kl.) . . .	7.18 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	11.49 Mittags
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	5.43 Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.08 Abends

Ankunft in Thorn:

Stadtbahnhof von Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.

Gemischter Zug (2—4 Kl.) .	8.38 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	11.26 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	5.02 Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	10.03 Abends

Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.

Personenzug (1—4 Kl.) . . .	6.19 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	11.32 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	5.23 Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.26 Abends

Hauptbahnhof von Posen - Inowrazlaw - Argenau.

Schnellzug (1—3 Kl.)	6.14 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	10.01 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	1.44 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	6.45 Abends
Personenzug (1—4 Kt.) . . .	10.30 Abends

Alexandrowo - Ottlotschin.

Gemischter Zug (1—4 Kl.) .	9.36 Vorm.
Gemischter Zug (1—4 Kl.) .	2.53 Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.23 Abends

Berlin - Schneidemühl - Bromberg.

Schnellzug (1—3 Kl.)	6.27 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	10.31 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	5.43 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	12.25 Nachts

Feine Wäsche, auch Gardinen, letzt. auch crême, w. sauber u. ohne Chlor **gewaschen** und **geplättet** von Frau **Bartnitzke,** Bromberger-Vorstadt Mittelstraße 4 parterre. Bestellungen auch per Postkarte erbeten.

Eine freundliche Wohnung,
5 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und sonstigem Zubehör II. Etage vom 1. April billig an ruhige Einwohner zu vermiethen. Näheres Altst. Markt Nr. 27.

Pferdezahn-Saatmais,
prima echt virginischen,
unter Garantie für beste Keimfähigkeit offerirt à Mk. 10 pr. Centner
B. Hozakowski-Thorn,
Brückenstraße.

Philipp Elkan Nachf.
Sonnenschirme
Cravatten
Handschuhe
Eisschränke
Kinder-Wagen

Bank-Darlehne,
welche ohne Abzug baar und nicht in Pfandbriefen gezahlt werden, von $4^1/_4$ % an, mit oder ohne Amortisation, auf Güter, ländliche und städtische Grundstücke vermittelt unter den denkbar günstigsten Bedingungen und gegen sehr mäßige Provision.
v. Majewski.
Bureauvorsteher in Thorn.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Breitestrasse 21.

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig - Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Dr. Sprangersche Heilsalbe
heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm 2c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschmerzen, Quetschung sofort Linderung. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

In meinem Hause ist das von Herrn Getreidehändler Moritz Leiser bewohnte **Comtoir** vom 1. April cr. zu vermiethen. **Herrmann Seelig,** Breitestraße 33.

Bromberger Vorstadt Nr. 50/52 große u. mittelgroße Wohnungen mit Pferdestall und Wagenremise, auch zur Sommerwohnung geeignet, sind von sofort zu vermiethen.

Gut möbl. Zimmer, Kabinet, Entrée, am Garten gelegen, mit sep. Eing. Auch Burschengel., Küche., Pferdestall. Schloßstr. 4.

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermiethen **Mauerstraße 38.**

Klosterstraße 1
eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör von gleich zu vermiethen.

Große Remisen, Pferdeställe und kleine Wohn. zu verm. **S. Blum,** Culmerstr. 7.

Ulanen- u. Gartenstraßen-Ecke
herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

Mellin- und Ulanenstr.-Ecke
ist 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Zubehör, Badestube, Kalt- und Warmwasserleitung, sowie Pferdestall zu vermiethen. Näheres Schloßstraße 7.

Für ein
Kolonial- u. Materialwaarengeschäft mit Schankberechtigung
ist **Mellin- und Ulanenstr.-Ecke** das **Erdgeschoß,** bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Zubehör, Badestube mit Kalt- und Warmwasserleitung nebst großen Kellern zu vermiethen. Näheres Schloßstraße 7.

Eine herrschaftliche Wohnung
ist in meinem Hause **Bromberger Vorstadt Schulstraße Nr. 13** vom April zu verm.
Soppart.

Ein gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Beköstigung, zu verm. Mellinstraße 88, II.

Brombergerstr. 33, I
herrschaftl. Wohnung, 5 Zim., Zub. u. gr. Balkon, Pferdestall, Wagenremise und Burschengelaß, auch als Sommerwohnung geeignet, zum 1. Juli zu vermiethen.
A. Majewski.

In meinem Wohnh. Bromb. Vorstadt 46 ist die **Parterrewohnung,** bestehend aus 3 Zimmern, Entree und allem Zubehör von sofort zu vermiethen.
Julius Kusel's Wwe.

Eine Parterre-Wohnung,
zum Bureau geeignet, sofort zu vermiethen.
Tuchmacherstraße 22.

Mühlenetablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 9./5. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1 . . .	14,60	14,40
Weizengries Nr. 2 . . .	13,60	13,40
Kaiserauszugmehl . . .	15,—	14,80
Weizenmehl 000	14,—	13,80
Weizenmehl 00 weiß Band	11,80	11,60
Weizenmehl 00 gelb Band	11,40	11,20
Weizenmehl 0	7,—	7,—
Weizen-Futtermehl . . .	5,—	5,—
Weizen-Kleie	4,40	4,40
Roggenmehl 0	10,80	10,60
Roggenmehl 0/1	10,—	9,80
Roggenmehl I	9,40	9,20
Roggenmehl II	5,60	5,60
Commis-Mehl	8,80	8,60
Roggen-Schrot	8,—	7,80
Roggen-Kleie	5,—	5,—
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	15,50	15,50
Gersten-Graupe Nr. 2 . .	14,—	14,—
Gersten-Graupe Nr. 3 . .	13,—	13,—
Gersten-Graupe Nr. 4 . .	12,--	12,—
Gersten-Graupe Nr. 5 . .	11,50	11,50
Gersten-Graupe Nr. 6 . .	11,—	11,—
Gersten-Graupe grobe . .	10,—	10,—
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	11,50	11,50
Gersten-Grütze Nr. 2 . .	10,50	10,50
Gersten-Grütze Nr. 3 . .	10,--	10,—
Gersten-Kochmehl . . .	6,80	6,80
Gersten-Futtermehl . . .	5,—	5,—
Buchweizengrütze I . . .	15,60	15,60
Buchweizengrütze II. . .	15,20	15,20

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.